



# Evangelischer Kindergarten

## Regenbogen Eberbach



## Inhalt

1. Grußwort des Trägers.....	4
2. Grußwort des Kindergartenteams.....	5
3. Unser Leitbild.....	6
4. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	7
4.1. Trägerschaft und Sozialraum.....	7
4.2. Geschichte des Kindergartens.....	7
4.3. Öffentlichkeitsarbeit.....	8
4.4. Gruppen- und Teamstruktur .....	8
4.5. Das Kindergartengebäude.....	8
4.5.1 Räumlichkeiten.....	9
4.5.2 Außenbereich .....	10
4.6. Öffnungszeiten .....	10
4.7. Tagesablauf.....	11
5. Unser gesetzlicher Auftrag .....	12
5.1. Kinderschutz .....	12
5.2. Sexualethik .....	13
5.2.1. Auseinandersetzung mit Sexueller Entwicklungen: .....	13
5.2.2. Warum brauchen wir ein sexualpädagogisches Konzept? .....	14
5.2.3. Unsere Pädagogische Haltung zu kindlicher Selbstbestimmung im Bereich: .....	15
5.2.4. Was wollen wir Kindern im Rahmen der Sexualpädagogik vermitteln? .....	16
5.3. Aufsichtspflicht und Haftung.....	17
5.4. Notfallplan für personale Engpässe .....	18
6. Unsere pädagogische Arbeit .....	19
6.1. Unser Bild vom Kind .....	20
6.2. Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder.....	20
7. Der Kindergarten als Teil der Kirchengemeinde.....	28
7.1. Religionspädagogik.....	28
7.2. Haltung der pädagogischen Fachkräfte.....	28
8. Aus unserem Kindergartenalltag.....	29
8.1. Rituale und Regeln .....	29
8.2. Ernährungskonzept .....	30
8.3. Ruhe finden/ Schlafen .....	31
9. Bildungsdokumentation .....	32

---

10.	Inklusion – Vielfalt als Ressource nutzen .....	33
11.	Geschlechtersensible Pädagogik .....	34
12.	Partizipation und soziales Miteinander .....	36
13.	Nachhaltigkeit, Natur und Umwelt .....	37
14.	Medienvielfalt .....	38
15.	Übergänge gestalten .....	39
15.1.	Eingewöhnung .....	39
15.2.	Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule .....	40
16.	Erziehungspartnerschaft .....	41
17.	Kooperation und Vernetzung .....	44
17.1.	Zusammenarbeit mit der Grundschule .....	44
17.2.	Zusammenarbeit mit der Stadt .....	45
17.3.	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen .....	45
17.4.	Zusammenarbeit mit sozialen Fachdiensten.....	45
18.	Teamarbeit .....	46
18.1.	Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte .....	46
18.2.	Bildungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte .....	47
18.3.	Unsere Einrichtung als Ausbildungsort .....	47
19.	Beschwerdemanagement.....	48
19.1	Beschwerdemanagement mit/ durch Kinder .....	48
19.2.	Beschwerdemanagement mit/ durch Eltern.....	48
19.3.	Beschwerdemanagement mit/ durch das Team .....	49
20.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung .....	49
20.1	Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach §45 Abs. 3 Nr. 1 i.V.m. §47 Abs. 2 SGB VIII .....	50
21.	Ausblick und Zukunftsvisionen .....	50
22.	Impressum.....	51

# 1. Grußwort des Trägers

Liebe Familien,

wir freuen uns, Ihnen die Einrichtungskonzeption des evangelischen Kindergartens „Regenbogen“ der Evangelischen Kirchengemeinde Eberbach vorstellen zu können.

Die Kindergartenarbeit ist der Evangelischen Kirchengemeinde Eberbach sehr wichtig. Sie nimmt damit den diakonischen Auftrag wahr, Kinder ganzheitlich zu fördern und zu stärken. Grundlage dieser frühkindlichen Bildung ist: Jedes Kind wird wahrgenommen, unabhängig von der Konfession, Religion, Weltanschauung, Herkunft und Kultur. Dabei folgen wir den Spuren Jesu, der Kinder unvoreingenommen in den Mittelpunkt stellte.

„In jener Zeit kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wer ist eigentlich der Größte im Himmelreich?“ Jesus rief ein Kind, stellte es in ihre Mitte und sagte: „Ich versichere euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Darum: Wer sich selbst erniedrigt und wie dieses Kind wird, der ist der Größte im Himmelreich. Und wer solch ein Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 18)

Der evangelische Kindergarten „Regenbogen“ hat ein evangelisches Profil. Die Kinder kommen mit der christlichen Überlieferung in Form von biblischen Erzählungen, Ritualen und Werten in Berührung. Gleichzeitig lernen sie andere Formen des Glaubens und Lebens respektvoll zu achten.

Wir setzen auf eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen den Erzieher:innen, Eltern und Träger. Als Träger sorgen wir im Hinblick auf die personelle Besetzung für gute Rahmenbedingungen. Dabei werden wir finanziell maßgeblich durch die Stadt Eberbach gefördert sowie durch die Evangelische Landeskirche in Baden.

Herzlich bedanken wir uns an dieser Stelle beim gesamten pädagogischen Team für die sorgfältige Ausarbeitung dieser Konzeption.

Den Kindern, die ihren Platz im „Regenbogen“ finden, wünschen wir eine gedeihliche Entwicklung unter Gottes Segen.

Gero Albert, Pfarrer

## 2. Grußwort des Kindergartenteams

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg“

(Vinzenz von Paul)

Liebe Eltern,

der Kindergartenstart Ihres Kindes steht vor der Tür! Vermutlich entlassen Sie Ihr Kind zum ersten Mal für einige Stunden aus dem gewohnten Umfeld. Das ist gewiss kein leichter Schritt, zumal Sie die Einrichtung, die pädagogischen Fachkräfte und die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit noch nicht kennen. Auch Ihr Kind trifft auf Unbekanntes, da die Räumlichkeiten zum Spielen, die Spielgefährten:innen und die Bezugspersonen fremd sind.

Es ist uns deshalb ein großes Anliegen, Ihnen und der Öffentlichkeit mit unserer Konzeption einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren. Dieser Leitfaden soll Ihnen und den pädagogischen Fachkräften Orientierung geben.

Unser Kindergarten versteht sich als eine offene Einrichtung, in der alle Kinder und Eltern herzlich willkommen sind. Wir möchten bei der bisherigen Erziehung Ihres Kindes anknüpfen und sie gemeinsam mit Ihnen fortführen.

Im Team haben wir uns in einem intensiven Prozess über pädagogische Inhalte und Schwerpunkte unserer Arbeit ausgetauscht. Einzelne Arbeitsbereiche wurden gezielt in Form von Reflexionen und Diskussionen überprüft, überarbeitet und neue Akzente und Notwendigkeiten aufgenommen. Herausgekommen ist die hier vorliegende Konzeption.

Im Sinne des Zitats nach Vinzenz von Paul ist es uns wichtig, die Inhalte unserer Konzeption regelmäßig an die aktuellen Rahmenbedingungen und Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie anzupassen. Dabei steht das Wohl Ihres Kindes und der respektvolle Umgang im Vordergrund.

Wir hoffen mit unserer Konzeption einen umfassenden Einblick in den Alltag unseres Kindergartens vermitteln zu können. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Das Team des evangelischen Kindergartens „Regenbogen“

### 3. Unser Leitbild

#### **WIR sind ein evangelischer Kindergarten!**

Bei uns wird Ihr Kind als Teil von Gottes Schöpfung angenommen. Christliche Werte, Rituale und Feste, die im Kindergartenalltag gemeinsam gefeiert werden, dienen Ihrem Kind als Orientierungsraum. Wir sehen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften als selbstverständlich.

Alle Kinder und Eltern sind bei uns herzlich Willkommen.

#### **WIR nehmen Kinder unterschiedlicher Nationen, Kulturen und Religionen wahr!**

Bei uns erhält Ihr Kind die Chance, Unterschiedlichkeiten kennenzulernen und diesen offen und tolerant gegenüberzutreten. Im Alltagserleben nimmt Ihr Kind unterschiedliche Sprachen, Rituale, Symbole und Werte wahr, die im gemeinsamen Austausch thematisiert werden.

#### **WIR begleiten Ihr Kind bei der Persönlichkeitsentwicklung!**

Bei uns wächst Ihr Kind in einer geborgenen Atmosphäre auf, in der es sich zu einem selbstbewussten und selbstständigen Menschen entwickeln kann. Bei dieser Entwicklung steht die vertrauensvolle, kindgerechte und christliche Erziehung im Vordergrund.

#### **WIR unterstützen Ihr Kind beim Lern- und Entwicklungsprozess!**

Bei uns wird Ihr Kind in seinen Bildungs- und Entwicklungsprozessen begleitet, sodass es sich in unserer Welt orientieren und seinen eigenen Platz in dieser finden kann.

#### **WIR bieten Ihrem Kind verschiedene Möglichkeiten zum eigenen Handeln!**

Bei uns erhält Ihr Kind Raum für eigenes Handeln und Zeit für das Erkunden, Erforschen, Erproben und Experimentieren. Im gemeinsamen Arbeiten fungiert Ihr Kind als Konstrukteur seiner Individualität und Umwelt. Durch unterschiedliche Projekte, die im Kindergartenalltag angeboten werden, entwickelt Ihr Kind seine sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen.

## 4. Unsere Einrichtung stellt sich vor

In diesem Kapitel der Konzeption werden Rahmenbedingungen dargestellt, die unsere Kindergartenarbeit beeinflussen.

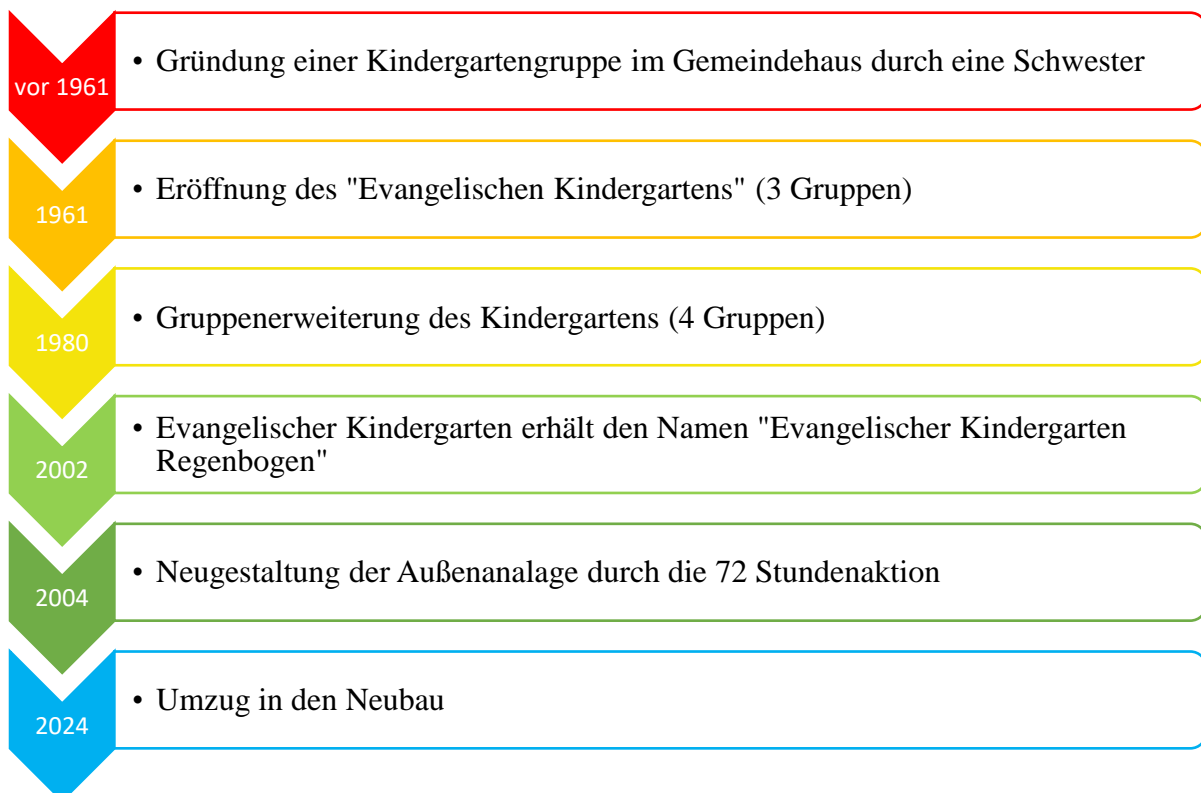
### 4.1. Trägerschaft und Sozialraum

Der evangelische Kindergarten „Regenbogen“ wird unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Eberbach geführt. Von 2021 - 2024 wurde das Gebäude des Kindergartens durch die Stadt Eberbach erbaut.

Eingebettet in einem ruhigen Wohngebiet liegt die Einrichtung neben einem Senioren- und Pflegeheim. Dieses besuchen wir in regelmäßigen Abständen und überraschen die Senioren mit musikalischen Auftritten. Diese Interaktion kann für beide Gruppen bereichernd sein und zu einem besseren Verständnis füreinander führen. Der Bahnhof ist innerhalb weniger Minuten zu erreichen und bietet somit die Möglichkeit, auch Ausflüge außerhalb von Eberbach zu unternehmen. Auch die Innenstadt von Eberbach ist zu Fuß gut erreichbar.

### 4.2. Geschichte des Kindergartens

Die folgende Grafik verdeutlicht den geschichtlichen Entwicklungsprozess des evangelischen Kindergarteneinrichtung „Regenbogen“ in Eberbach.



### **4.3. Öffentlichkeitsarbeit**

Unsere Kindertagseinrichtung versteht sich als eine öffentliche Institution, weshalb wir unsere pädagogische Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren möchten.

Dies erreichen wir durch ...

- einen gepflegten Internetauftritt.
- einen regelmäßigen Kontakt zur lokalen Presse.
- den Auftritt im evangelischen Gemeindebrief.
- die Repräsentation bei Informationsveranstaltungen und Stadtfesten.
- unseren Flyer, der die Ziele unserer pädagogischen Arbeit aufführt.
- eine gute Zusammenarbeit zwischen den Familien.
- einen Tag der offenen Tür.

### **4.4. Gruppen- und Teamstruktur**

In unserer Einrichtung werden bis zu 70 Kinder vom dritten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Grundschule betreut. In den drei Gruppenräumen, die jeweils für 20-25 Kinder ausgerichtet sind, erhält jedes Kind die Möglichkeit zur Entwicklungsentfaltung. Durch das gruppenbezogene Konzept finden sich familienähnliche Strukturen wieder, diese vermitteln Geborgenheit und Sicherheit. Unser Team besteht aus 16 pädagogischen Fachkräften in Voll- und Teilzeit. In den Kernzeiten werden die Kinder in der Regel von zwei bis drei pädagogischen Fachkräften pro Gruppe betreut. Zusätzlich verstehen wir uns als ein Ausbildungsort, weshalb wir in unserer täglichen Arbeit von Praktikant:innen und Personen in Ausbildung unterstützt werden.

Damit wir die Sauberkeit unserer Einrichtung gewährleisten können, sorgt sich eine Reinigungskraft und ein Hausmeister um die Räumlichkeiten und die Außenanlage.

### **4.5. Das Kindertagengebäude**

Unser Kindergarten ist Teil eines ebenerdigen Gebäudes. Es befindet sich im Schafwiesenweg 1 in Eberbach.

Unsere frühpädagogische Bildungseinrichtung zeichnet sich durch

- drei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum,
- einen Schlafräum, der zum Ausruhen einlädt,
- einen Materialraum, indem sich Musikinstrumente und Bastelbedarf befindet,

- einen Mehrzweckraum, der zum Turnen, Feiern und für Elternabende zur Verfügung steht,
- einen Essensbereich mit dazugehöriger Küche, der für den Mittagstisch genutzt wird,
- einen Nebenraum, in dem Turn- und Bewegungsgeräte gelagert werden,
- einen Sanitärbereich, indem die Sauberkeitserziehung unterstützt wird,
- ein Elternsprechzimmer, welches einen geschützten Rahmen für Eltern- und Beratungsgespräche bietet,
- einen Personalraum, der für Pausen, Team- und Mitarbeiter:innengespräche zur Verfügung steht,
- eine Personaltoilette,
- und einem Büro aus, indem Verwaltungsarbeiten durch die Einrichtungsleitung getätigt werden.

Die Räumlichkeiten des Kindergartens sind durch einen länglichen Flur verknüpft, welcher als Begegnungsstätte für alle Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften einlädt.

Die Dekoration des Kindergartenbereiches wird von den Kindern gestaltet. Dadurch erfahren die „Kunstwerke“ der Kinder unsere entsprechende Anerkennung und Würdigung. Wir möchten den Kindern mit der Raumgestaltung ein ästhetisches Empfinden vermitteln. Durch eine klare Struktur gewinnen die Kinder eine Orientierungshilfe. Allgemein verzichten wir auf eine Reizüberflutung durch Unordnung oder ein Übermaß an Spielmaterialien.

#### 4.5.1 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind darauf ausgerichtet, dass jedes Kind sie mit allen Sinnen wahrnehmen kann. Wir sehen den Gruppenraum als eine:n „weitere:n Erzieher:in“, welcher Anregungen zum Experimentieren, Entdecken und Erforschen bereithält.

Der Gruppenraum zeichnet sich durch einen

- Rollenspielbereich aus, in dem sich jedes Kind über soziale Erkenntnisse spielerisch austauschen kann,
- Konstruktionsbereich aus, in dem jedes Kind sich im Konstruieren von Gebäuden ausprobieren und Erfahrungen im Bereich der Statik sammeln kann,
- Malbereich aus, in dem jedes Kind mit verschiedenen Materialien experimentieren kann,
- Lesebereich aus, in dem jedes Kind Geschichten hören und seine Sprachkompetenz ausbilden kann,
- Spieletisch aus, an dem jedes Kind unterschiedliche Tischspiele ausprobieren kann,

- und einen Frühstücks- und Mittagessenstisch aus, der zum gemütlichen Austausch beim Essen einlädt.

Alle Bereiche fördern die sozialen, emotionalen, kognitiven, motorischen und sensomotorischen Kompetenzen.

#### 4.5.2 Außenbereich

Der Außenbereich, welcher einen Spielturm mit Rutsche, einen Sandkasten, ein Hochbeet und eine Außentoilette umfasst, lädt jedes Kind zum Balancieren, Matschen, Rennen und Springen ein. Hier kann jedes Kind seine körperlichen Grenzen austesten, naturnahe Beobachtungen tätigen und mit verschiedenen Materialien experimentieren.

Außerdem wird es im Außenbereich eine kleine Rennstrecke für die Kinder geben. Diese bietet nicht nur Spaß und Bewegung, sondern fördert motorische Fähigkeiten und verbessert die körperliche Koordination der Kinder. Darüber hinaus lernen die Kinder wichtige soziale Kompetenzen wie Teamarbeit, Fairness und das Einhalten von Regeln, wenn sie gemeinsam auf der Rennstrecke spielen.

## 4.6. Öffnungszeiten

„Das Spiel ist der Hauptberuf eines jeden Kindes.“

(unbekannt)

Unser Kindergarten ist montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Mit einer vorgegebenen Kernzeit (9:00 Uhr – 14:30 Uhr) für zwei Gruppen, sowie feste Abholzeiten bilden den Rahmen für einen möglichst ungestörten Alltag in den Gruppen und einen vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern beim Bringen und Abholen des Kindes. Bei unserer dritten Gruppe handelt es sich um eine Ganztagsgruppe. Hier können Eltern die komplette Öffnungszeit (7:00-17:00 Uhr) zur Betreuung ihrer Kinder, in Anspruch nehmen.

Unsere Schließzeiten orientieren sich an den Schulferien des Bundeslandes Baden-Württemberg und werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres (in Abstimmung mit dem Elternbeirat und dem Träger) in schriftlicher Form bekannt gegeben.

Es gilt der derzeitige Standard:

- Drei Wochen Sommerferien

- Eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr
- Eine Woche an Pfingsten
- Zwei Schließtage für teamqualifizierte Fort- und Weiterbildungen - sowie pädagogische Planungstage

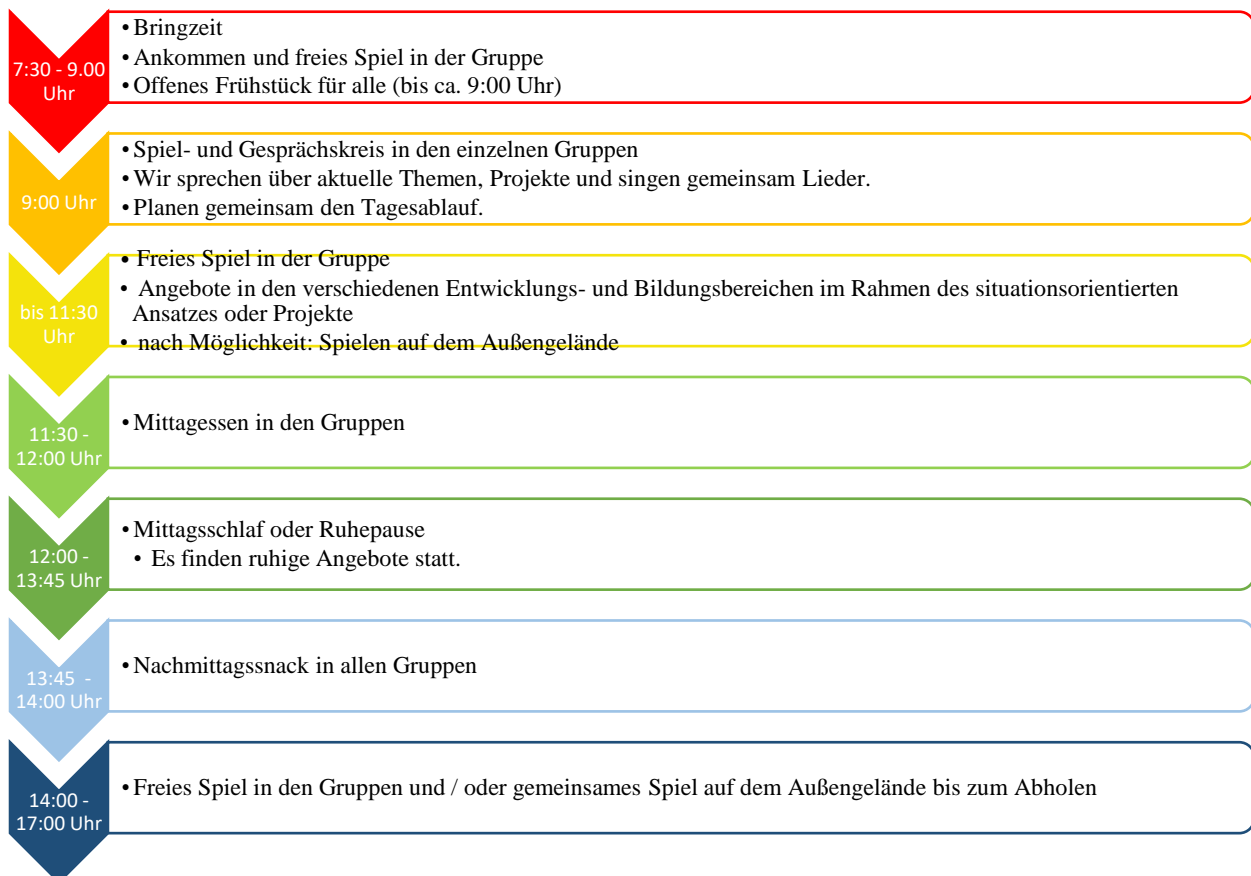
Während des Kindergartenjahres kann es zu Veränderungen kommen. Diese geben wir rechtzeitig an die Eltern weiter.

## 4.7. Tagesablauf

Unser Tagesablauf charakterisiert sich durch regelmäßig wiederkehrende Elemente. Gemeinsame Mahlzeiten, Spiel-, Sing- und Gesprächskreise und Phasen des Freispiels geben jedem Kind einen sicheren Orientierungsrahmen, sodass ein Gemeinschaftsgefühl zwischen Gleichaltrigen gelebt werden kann.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Gruppenraum vorzubereiten, jedes Kind aktiv zu beobachten und die Kinder in der Durchführung einer gewählten Tätigkeit zu unterstützen und zu fördern.

In der untenstehenden Grafik wird der Tagesablauf exemplarisch aufgeführt, der keinesfalls fest verwurzelt ist, sondern durch Ausflüge und andere Besonderheiten bereichert wird.



## 5. Unser gesetzlicher Auftrag

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den rechtlichen Grundlagen für Kindertagesstätten, diese im Sozialgesetzbuch (SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe), im Bundeskinderschutzgesetz (§8 SGB VIII und §9 Nr. 3 SGB VIII) und in den UN-Kinderrechtskonventionen geregelt sind.

Darin enthalten sind:

- §8 SGB VIII Kinderschutz und Kindeswohl
- §9 SGB VIII Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von jungen Menschen
- §22 SGB VIII Grundsätze der Förderung
- §22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen ist auf diesen Grundlagen aufgebaut und versteht sich als Leitfaden zur Realisierung des Bildungsauftrags.

### 5.1. Kinderschutz

Wir sind ein Ort, an dem jedes Kind und jedes Elternteil Schutz, Fürsorge und Vertrauen erleben soll. Durch eine offene Atmosphäre, Kommunikation und Transparenz möchten wir zum Wohle des Kindes arbeiten (siehe Schutzauftrag §8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung).

Im Jahr 2022 haben wir uns auf den Weg gemacht, ein Schutzkonzept auszuarbeiten, welches präventiv und interventiv eingesetzt wird. Gemeinsam haben wir Risikofaktoren herausgearbeitet und im Team reflektiert. Sollte es in unserem Kindergarten Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Kindeswohls geben, verfahren wir nach einem Ablaufplan, welcher einen Verhaltenskodex aufweist. Die verbindlichen Verhaltensregeln werden jedem bzw. jeder Mitarbeiter:in zu Vertragsbeginn ausgehändigt.

Das Schutzkonzept, welches in der Einrichtung zur Einsicht ausliegt, wird regelmäßig im Team reflektiert und fortlaufend an neuen gesetzlichen Regelungen angepasst

## 5.2. Sexualkonzept

Wir sind ein Ort, an dem jedes Kind und jedes Elternteil Schutz, Fürsorge und Vertrauen erleben soll. Durch eine offene Atmosphäre, Kommunikation und Transparenz möchten wir zum Wohle des Kindes arbeiten (siehe Schutzauftrag §8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung).

### 5.2.1. Auseinandersetzung mit Sexueller Entwicklungen:

Die Auseinandersetzung mit der sexuellen Entwicklung im Kindergarten erfordert eine sensible und angemessene Herangehensweise, die auf das Alter und die Entwicklungsstufe der Kinder abgestimmt ist.

- Es ist wichtig zu verstehen, dass sexuelle Entwicklung bei Kindern ein normaler Bestandteil ihrer Gesamtentwicklung ist. Die Fragen und Interessen von Kindern in Bezug auf Sexualität variieren jedoch stark je nach Alter.
- Für die Auseinandersetzung mit sexueller Entwicklung im Kindergarten ist Offenheit und Ehrlichkeit von entscheidender Bedeutung. Kinder sollten nicht mit Tabus oder Unsicherheit konfrontiert werden. Pädagogen und Eltern sollten auf die Fragen der Kinder einfühlsam und altersgerecht antworten
- Die sexuelle Entwicklung im Kindergartenalter kann auch genutzt werden, um das Selbstvertrauen und das Körperbewusstsein der Kinder zu stärken. Kinder sollten lernen, ihren eigenen Körper zu akzeptieren und zu respektieren.
- Es ist wichtig, den Kindern beizubringen, was Privatsphäre bedeutet und wie man persönliche Grenzen respektiert. Kinder sollten verstehen, dass es Orte gibt, an denen sie sich umziehen und allein sein können, und dass niemand ohne ihre Zustimmung, bewusst an ihren Körper kommen darf.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist entscheidend. Wir möchten Eltern in den Bildungsprozess einbeziehen und sicherstellen, dass sie über die Themen und Ansätze informiert sind, die im Kindergarten behandelt werden.

Es ist wichtig zu beachten, dass die sexuelle Aufklärung im Kindergarten nicht dazu dient, Kinder über Sexualpraktiken aufzuklären, sondern vielmehr ihnen ein grundlegendes Verständnis für ihren eigenen Körper und die biologischen Aspekte der Sexualität zu vermitteln. Es ist entscheidend, dass die Informationen und Aktivitäten altersgerecht und kulturell sensibel sind. Als natürliche Schritte in der Entwicklung eines Kindes sind Sexualität und Körpererfahrungen ein wichtiger Bestandteil dieser Konzeption. Die folgenden Seiten sollen unsere pädagogische Haltung zu kindlicher Sexualität näher erläutern.

Doch zuvor möchten wir den Begriff "Kindliche Sexualität" etwas näher betrachten und uns mit diesem Auseinandersetzen:

Kindliche Sexualität unterscheidet sich erheblich von Erwachsene Sexualität. Letztere ist zielgerichtet und dreht sich darum, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ist oft beziehungsorientiert. Bei der kindlichen Sexualität hingegen stehen das Erleben und Entdecken des

eigenen Körpers im Vordergrund. Kinder sind hierbei spielerisch und lernen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind.

- In ihrem **ersten Lebensjahr** machen Kinder viele ihrer Erfahrungen über den Mund. Sie stecken Dinge in den Mund, um sie durch Saugen oder Lutschen zu erkunden. In diesem Alter erleben sie Körpererfahrungen durch Kuscheln bzw. engen Körperkontakt. Die Kinder haben auch große Freude dabei, sich mit ihrem eigenen Körper zu beschäftigen.
- Im **zweiten Lebensjahr** kommen bei Kindern die eigenen Genitalien als Lustquelle hinzu. Sie stimulieren diese durch Berührungen. Kinder in diesem Alter machen ebenfalls Körpererfahrungen bei der Kontrolle ihres Schließmuskels und entwickeln Interesse an der Macht über den eigenen Körper.
- Im **dritten Lebensjahr** entwickeln Kinder oft schon das Interesse an den Genitalien anderer Kinder. Diese werden mit den eigenen verglichen. Kinder beginnen sich deutlich als Junge oder Mädchen zu identifizieren.
- Vom **3-6 Lebensjahr** beginnen Kinder die Funktionen ihrer Körper zu hinterfragen und äußern Fragen zur Fortpflanzung. Die Kinder benennen Geschlechtssteile mit Namen und beginnen mit Doktorspielen. Das Interesse an Lustempfindungen nimmt zu. Dies äußert sich oftmals durch Schaukeln und Wiegen auf einem Stuhl oder intensives Kuscheln und Körperkontakt.

5.2.2. Warum brauchen wir ein sexualpädagogisches Konzept?

*Das Sexualpädagogische Konzept dient den Kindern:*

- Schutz vor Übergriffen durch andere Kinder zu erhalten
- Eigene Grenzen zu setzen und die Grenzen anderer zu akzeptieren
- Körperbewusstsein und positives Körperbild erlangen
- Verantwortung für sich und andere zu erlernen
- Ihre Neugier in einem sicheren Rahmen zu befriedigen
- Regeln und Rituale im täglichen Miteinander mitzubestimmen.

*Das Sexualpädagogische Konzept dient den Fachkräften:*

- Transparenz gegenüber den Eltern zu schaffen, in dem wir unseren Umgang mit kindlicher Sexualität erläutern und unsere Maßnahmen zur Prävention sexueller Übergriffe unter Kindern aufzeigen.
- Leser:innen des Konzeptes über die Bedeutung und Wichtigkeit von kindlicher Sexualität und Doktorspielen aufzuklären.
- Die Thematik kindlicher Sexualität zu enttabuisieren & Offenheit zu schaffen.
- Schutz der männlichen Kollegen bei Anschuldigungen durch Eltern, ohne konkrete Anhaltspunkte (Generalverdacht)

### 5.2.3. Unsere Pädagogische Haltung zu kindlicher Selbstbestimmung im Bereich:

#### *Wickeln & Toilettengang:*

Der Prozess des Wickelns ist für die Kinder ein Moment großer Vulnerabilität und Vertrauens. Deshalb dürfen Kinder im Kindergarten Regenbogen selbst entscheiden, wer sie wickeln darf und wer nicht. Auch ob andere Kinder dabei anwesend sein dürfen (zum Beispiel andere Wickel-Kinder, die direkt danach gewickelt werden sollen) obliegt der Entscheidung des Kindes auf dem Wickeltisch. Nicht jedes Kind kann diese Entscheidungen verbal ausdrücken, weshalb alle pädagogischen Fachkräfte achtsam auf nonverbale Zeichen des Kindes reagieren, um dessen Bedürfnisse zu deuten. Dasselbe gilt für den Toilettengang der älteren Kinder. Sie haben das Recht zu entscheiden, wer sie abputzt und auf Privatsphäre in ihrer Toilettenkabine. Natürlich kann nicht immer jeder Wunsch der Kinder erfüllt werden (Beispiel: Ein Kind möchte von keiner der heute anwesenden Erzieher:Innen gewickelt werden). In diesem Fall gehen wir mit dem Kind behutsam in den Dialog und erklären in Ruhe, dass die volle Windel gewechselt werden muss, da sonst Unwohlbefinden für das Kind entsteht.

#### *Sexualisierte Sprache:*

Unserem pädagogischen Personal ist es wichtig, dass Geschlechtsteile oder Körperfunktionen von unserer Seite mit den biologischen Bezeichnungen betitelt werden. Die Kinder dürfen ihren Körperfunktionen und Geschlechtsteile Namen oder Titel geben, solange diese in einem nicht-vulgären Rahmen bleiben. Ähnlich wie beim korrektiven Feedback in der Sprachförderung reagieren die pädagogischen Fachkräfte auf diese Namen und Titel, aber mit den richtigen Bezeichnungen.

#### *Doktorspiele:*

Wie schon zuvor erwähnt, unterscheidet sich die kindliche Sexualität ganz erheblich von Erwachsenensexualität. Kinder legen ihren Fokus auf das Erleben und Entdecken des eigenen Körpers. Aber auch der Körper der anderen Kinder wird ab dem 3. Lebensjahr interessanter. Kinder nutzen hierfür sogenannte „Doktorspiele“ und erforschen hier spielerisch. Sie suchen sich mitspielende Kinder gut aus und vergleichen sich und das andere Geschlecht. Was ist ein „richtiger Junge“, ein „richtiges Mädchen“? Beim Gang auf die Toilette schauen sie sich die Genitalien der anderen Kinder an. Für die Kinder haben wir für diese Erkundung Regeln erstellt. Diese werden immer wieder erläutert, damit eine normale kindliche Entwicklung möglich ist und sich alle wohl und sicher fühlen.

- Jedes Kind bestimmt selbst seine Spielpartner. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kinder ungefähr gleich alt und in ungefähr dem gleichen Entwicklungsstadium sind
- Die Kinder berühren sich nur so viel, wie es für den Einzelnen angenehm ist

- Ein „NEIN“ muss immer akzeptiert werden
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Nase, Ohren, Augen, Mund, Popo, Scheide)
- Wenn ein Kind etwas an dem Spiel „doof“ findet, bzw. sich unwohl fühlt, darf es das den Eltern oder Erziehern:innen erzählen.

Haben die Kinder die Unterschiede herausgefunden werden Doktorspiele mit der Zeit wieder uninteressant. Wenn die Spiele verboten oder verurteilt werden, kann es dazukommen, dass diese heimlich durchgeführt werden und eine adäquate Begleitung fehlt. Die Kinder sprechen weniger darüber (da es verboten ist) und mögliche Grenzüberschreitungen und Regelverstöße werden nicht geäußert. Dadurch dass Kinder ihre Grenzen, ihren Körper und Begriffe für Körperteile kennen, können sie jede Handlung, die ihnen nicht gefällt besser äußern, mitteilen und sich Hilfe holen.

#### 5.2.4. Was wollen wir Kindern im Rahmen der Sexualpädagogik vermitteln?

##### *Offenheit für Beziehungs- und Familienmodelle:*

Wir möchten Kindern vermitteln, dass die Existenz von verschiedenen Beziehungs- und Familienmodellen neben der "klassischen" Familie die gleiche Wertigkeit haben. Dazu gehören nicht nur gleichgeschlechtliche Ehen & Partnerschaften, sondern auch alleinerziehende Eltern, Patchwork-Familien und Familien mit adoptierten Kindern. Wir wollen, dass die Kinder diesen Familienmodellen mit Offenheit & Akzeptanz entgegentreten und sie als den normalen Bestandteil unserer Gesellschaft wahrnehmen, der sie sind.

##### *Gleichheit von Mädchen & Jungen:*

Die Kinder sollen lernen, dass sie nicht an Geschlechterrollen gebunden sind, die sie durch die Gesellschaft und Medien vermittelt bekommen. Sie sollen unabhängig von diesen Rollen spielen und handeln dürfen.

Auch das Tragen von Geschlechts-untypischer Kleidung oder Accessoires soll nicht unterbunden werden.

##### *Sachwissen zu Fortpflanzung, Schwangerschaft und Geburt:*

Wir möchten, dass Kinder in unserem Kindergarten jegliche Fragen offen stellen können, die sie beschäftigen, auch und besonders im Kontext der Sexualpädagogik. Im Kindergartenalter sollten Kinder grundlegende biologische Informationen über den menschlichen Körper erhalten: Dies kann die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen, die Fortpflanzung und die Pubertät umfassen.

*Nähe und Distanz:*

Der Umgang mit Nähe und Distanz im Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil der sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern. Das Fachpersonal spielt dabei eine entscheidende Rolle. Wir zeigen ein vorbildliches Verhalten in Bezug auf Nähe und Distanz. Wir sind höflich und respektvoll miteinander und achten darauf, uns eine Zustimmung einzuholen, bevor wir uns körperlich nähern. Die Kinder sollten frühzeitig lernen, was Privatsphäre bedeutet und wie sie ihre eigenen Grenzen setzen können. Wir sprechen mit den Kindern über persönliche Grenzen, bringen ihnen bei, dass es in Ordnung ist, "Nein" zu sagen, wenn sie sich unwohl fühlen.

*Vielfalt:*

Unsere Kinder kommen aus verschiedenen kulturellen und familiären Kreisen. Dies empfinden wir als eine enorme Bereicherung für unsere Einrichtung. Wir respektieren diese Vielfalt und vermitteln den Kindern, dass verschiedene Menschen unterschiedliche Vorstellungen von Nähe und Distanz haben können. Dabei spielt auch die Zusammenarbeit mit den Eltern eine entscheidende Rolle. Eltern werden in den Erziehungsprozess einbezogen und erhalten Informationen darüber, wie die Kinder im Kindergarten den Umgang mit Nähe und Distanz lernen.

### **5.3. Aufsichtspflicht und Haftung**

Während des Kindergartenalltags beaufsichtigen wir jedes Kind und achten auf das individuelle Wohlergehen. Dabei sehen wir die Aufsichtspflicht nicht als ein Überwachungsinstrument an, sondern als eine an den einrichtungsbezogenen Gegebenheiten und Persönlichkeiten des Kindes angepassten Aufsichtsführung. Jedes Kind soll den Kindergartenalltag altersgemäß erleben können, selbstständig werden und an den Erfahrungen und Wahrnehmungen von Risiken und Gefahren wachsen.

In unserem Kindergarten verfolgen wir den drei Stufenplan der Aufsichtspflicht (vorsorgliche Belehrung und Warnung, kontinuierliche Beobachtung, Eingreifen von Fall zu Fall), dessen primäre Aufgabe darin besteht, das Kind zu schützen.

## 5.4. Notfallplan für personale Engpässe

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes /Arbeitsalltags auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung finden.

Durch das Fehlen einer bzw. mehreren pädagogischen Fachkräften durch bspw. Urlaub, Fortbildung oder Krankheit ergeben sich Engpässe in den Tagesabläufen. Dies führt zu einigen Konsequenzen, die in der päd. Arbeit mit den Kindern Auswirkungen haben. Das Vorgehen der Kita ist durch den 5-Stufenplan für personelle Engpässe klar geregelt.

Folgende Maßnahmen können bei personellen Engpässen vorgesehen werden:

- Einsatz von Vertretungspersonal
- Einschränkung des pädagogischen Angebots (Schließung von Räumen, Absage von Festen, usw.)
- Einschränkung der Öffnungszeiten, Aussetzen des Früh- und Spätdienstes, Reduzierung des Nachmittagsangebotes
- Notdienste für einen ausgewählten Kreis von Kindern (z.B. Berufstätigkeit beider Elternteile)
- Vorübergehende Gruppenschließung
- Schließung der gesamten Einrichtung

Die Leiter:in und/ oder Stellvertretung stellt die Personalsituation fest und ordnet die Maßnahmen entsprechend der Vereinbarung an. Für Zeiten, in denen kein Leitungspersonal in der Kita anwesend ist (z.B. im Frühdienst), wird das anwesende Personal beauftragt, die Entscheidungen im Sinne der Notfallvereinbarung zu treffen. Die Leitungskraft oder die Vertretung setzt den Träger in Kenntnis. Die Eltern werden durch die Leiter\*in/Stellvertretung über die aktuellen Maßnahmen informiert, z.B. durch E-Mails, die Personalampele oder auch die „StayInformed“ Info-App.

Die zust. Stelle (z. B. Landesjugendamt) wird durch Trägervertreter\*in informiert (Meldepflicht nach § 47 SGBVIII).

Anzahl der MA	Maßnahme
1-2	Schließung der Kita
3-6	Notbetreuung in der Kita, Einschränkung der Öffnungszeiten
7-9	Evtl. Einschränkung im pädagogischen Alltag und Einschränkung der Öffnungszeiten
9-17	Regelbetrieb

Die angegebenen Maßnahmen können je nach Stellenanteil der fehlenden Fachkräfte abweichen!

Monatlich finden Gespräche mit dem Träger statt, um die personelle Situation zu reflektieren und ggf. weiterführende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Notfallplanvereinbarung wird zusammen mit der Konzeption durch das Team, die Kitageitung und Trägervertreter stetig überprüft und angepasst.

## **6. Unsere pädagogische Arbeit**

In unserem Kindergarten steht jedes Kind mit all seinen Erlebnissen, Erfahrungen und Eindrücken im Mittelpunkt. Sie werden tagtäglich auf unterschiedliche Art und Weise, z.B. beim Malen, Spielen, Erzählen, zum Ausdruck gebracht. Diese Lebenseindrücke werden in unserer pädagogischen Arbeit mithilfe des situationsorientierten Ansatzes aufgegriffen und vertieft.

### **Was ist der situationsorientierte Ansatz?**

Wir setzen uns zum Ziel, jedes Kind aktiv bei seinen Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese seine Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenzen auf- und ausbauen kann. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen beim gemeinsamen Miteinander im Kindergarten möglichst viele Ressourcen eines jeden Kindes zu wecken, um es in der Entwicklung der Selbstständigkeit, Autonomie und Partizipationsfähigkeit nachhaltig zu unterstützen.

### **Wie setzen wir den situationsorientierten Ansatz in unserem Kindergartenalltag um?**

Im Kindergartenalltag legen wir besonderen Wert auf eine gepflegte Sprach-, Ess-, Spiel-, Konflikt-, alltagsorientierte Lern-, Kommunikations- und Umgangskultur. Unsere Themen werden nach den aktuellen Lebensereignissen, mit denen sich jeder Heranwachsende beschäftigt, ausgerichtet. Diese Herangehensweise ermöglicht jedem Kind, Situationen und Dinge, die es im Alltag erlebt, zu verstehen, zu fühlen, zu verarbeiten und sie schließlich als eigene Handlungsmöglichkeit für sich zu entdecken.

Die Themenfindung beruht auf

- einer intensiven und aufmerksamen Beobachtung jedes einzelnen Kindes
- und auf einer Analyse der Gruppendynamik.

Uns ist es wichtig, dass Ideen, Interessen und Fantasien spontan aufgegriffen werden und diese gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt werden. Somit erlangt jedes Kind ein Bewusstsein für das Äußern eigener Gedanken und das Erleben von Wertschätzung. Somit fühlt sich jedes Kind als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

## 6.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist in seiner Art ein eigenständiger und ganzer Mensch. Deshalb geben wir jedem Kind für seine Entwicklung, Zeit, um sich auszuprobieren, Raum für Spiel, Spaß und Neugierde und Sicherheit.

### Zeit um sich ...

- im sozialen Miteinander auszuprobieren.
- im Verantwortung übernehmen, auszuprobieren.
- im Äußern von Meinungen und eigenen Bedürfnissen auszuprobieren.
- im selbstständigen Denken und Handeln auszuprobieren.

### Raum für ...

- Neues zu entdecken und auszuprobieren.
- Spaß im gemeinsamen Tun zu entdecken.
- neugieriges Erforschen.

### Sicherheit durch Anerkennung, Rituale und Geborgenheit geben, damit ...

- sich jedes Kind auf uns verlassen kann und wir ihm Raum und Zeit für die Entwicklung des eigenen „Ichs“ ermöglichen.

## 6.2. Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder

Unser Kindergartenalltag ist so darauf ausgerichtet, dass jedes Kind, unabhängig von den sozialen, kulturellen und religiösen Wurzeln, gleichermaßen die Chance erhält, sich mit vielfältigen Bildungsthemen und interessenbezogenen Spielmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Wir möchten, dass sich jedes Kind und jede Familie aufgehoben und wohl fühlt. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zwischen den Erziehungsberechtigten und uns, sowie das Dokumentieren unserer pädagogischen Arbeit ist uns sehr wichtig, um so jedes Kind bei seiner Entwicklung zu unterstützen.

Wir verstehen uns während des gesamten Kindergartenalltags als Wegbegleiter:innen. Jedes Kind wird bei der eigenen Temperament- und Autonomieentwicklung, welches durch das individuelle Erkunden, Erforschen und Bewegen vorangetrieben wird, von uns begleitet. Wir möchten dabei ein Bindungs- und Zugehörigkeitsgefühl aufbauen.

Damit uns dies gelingt, arbeiten wir mit einer festen Gruppenstruktur, die durchaus auch gruppenübergreifende Projekte enthält. Die vorgegebenen Tages- und Wochenstrukturen, das Aufgreifen der Jahreszeiten und das Feiern der weltlichen und christlichen Feste bietet jedem Kind Orientierung und Sicherheit. Unsere Räumlichkeiten setzen Lernprozesse in Gang, da vielfältiges Material zur Verfügung steht. Auf der kindlichen Entdeckungsreise möchten wir verlässliche, vertraute und unterstützende Vorbilder:innen sein.

Wir ermöglichen jedem Kind Freiräume und Erlebniswelten, welche die ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützen. In der Gemeinschaft lernt jedes Kind Werte wie Vertrauen, Offenheit, Toleranz, gegenseitige Rücksichtnahme sowie Verlässlichkeit kennen. Im Umgang miteinander stellt jedes Kind fest, welche Normen und Werte für die eigene Zukunft wichtig sind.

In unserer Einrichtung hat das Freispiel eine große Bedeutung, da wir der Meinung sind, dass dies die Voraussetzung für jegliches Lernen ist. Durch das selbstständige Auswählen eines Spielbereichs, eines Spielgegenstands, eines Spielpartners oder einer Spielpartnerin und einer Spielform kann das Kind Weltwissen erarbeiten und Erlebtes verarbeiten. Das Spiel ist die Arbeit des Kindes.

Neben dem Freispiel bieten wir im Tagesablauf verschiedene Projekte an. Hierbei erhält jedes Kind die Möglichkeit, seine Begabungen und Neigungen zu erproben und auszuprobieren.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen werden verschiedene Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgeführt, die für unsere pädagogische Arbeit fundamental sind.

Im weiteren Verlauf werden die Bildungs- und Entwicklungsfelder dargelegt. Sie sind nicht isoliert voneinander zu betrachten, sondern greifen in unserem Kindergartenalltag ineinander über.

**In unserem Kindergarten entwickelt jedes Kind ein positives Körperbewusstsein.**



Das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Bewegung, Gesundheit und Ernährung“ wird in unseren Räumlichkeiten aufgegriffen. Durch unterschiedliche Angebote sammelt jedes Kind eigene Erfahrungen, die für die körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung elementar sind und zur Stärkung des Selbstbewusstseins führen.

**Im täglichen Miteinander ...**

- kann sich jedes Kind in verschiedenen Bereichen (z.B. Bauecke, Maltisch oder im Freispiel) Zeit und Raum nehmen, Pläne zu entwickeln, zu konstruieren, zu verwerfen und zu ändern.
- findet jedes Kind ein Ort der Ruhe und Entspannung, um Kraft für Neues zu schöpfen.
- erlebt jedes Kind Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Mädchen und Jungen.
- entwickelt jedes Kind ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernt, diese anzunehmen.
- erwirbt jedes Kind grundlegende Bewegungsformen und erweitert Handlungs- und Erfahrungsräume.

**In unserem Kindergarten nimmt jedes Kind unterschiedliche Sinne wahr.**



Unser Kindergarten ermöglicht jedem Kind die Gelegenheit zur sinnlichen Welterfahrung. Dabei werden die Sinne „Sehen, Hören, Fühlen, Riechen und Schmecken“ in differenzierten Angeboten sensibilisiert.

**Im täglichen Miteinander ...**

- steht jedem Kind Materialien, die die unterschiedlichen Sinnesorgane ansprechen, zur Verfügung. Zum Beispiel: Knete, Musikinstrumente, Bilderbücher.
- schult jedes Kind durch die Sinneswahrnehmung seine Identität, sein Selbstvertrauen, Weltwissen und seine sozialen Kompetenzen.
- erlebt jedes Kind die Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- setzt sich jedes Kind mit Bildern und Klängen aus dem Alltag, der Musik, der Kunst und den Medien sowie den Eindrücken aus der Natur auseinander.

**In unserem Kindergarten festigt jedes Kind die persönliche Sprachkompetenz.**



Sprache ist wichtig, um sich im Kindergartenalltag zu Recht zu finden. Für eine freie Kommunikation ist die Akzeptanz, Geborgenheit und eine gute Beziehung zur Bezugsperson grundlegend. Jedes Kind erlebt Sprache durch einen Wechselprozess zwischen eigenem Sprechen und Anstößen durch Bezugspersonen und Gleichaltrigen. Die Lust auf das Sprechen und das Entdecken von Wörtern wird durch Sinneserfahrungen geweckt.

**Im täglichen Miteinander ...**

- erlebt jedes Kind nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeiten, die im Spiel erweitert werden.
- erhält jedes Kind Raum, um Wünsche und Bedürfnisse zu nennen, Gedanken auszudrücken und sich mit anderen auszutauschen.
- erfährt jedes Kind unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- erweitert jedes Kind durch die Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen oder Bewegung, seine Sprachkompetenzen.
- lernt jedes Kind Schrift als Teil seiner alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnt diese bewusst oder unbewusst einzusetzen.

**In unserem Kindergarten erhält jedes Kind Raum für Aha-Erlebnisse.**



Unser Kindergarten unterstützt und begleitet jedes Kind in der Auseinandersetzung mit der Welt und dem Leben. Wir fördern den kindlichen Denkprozess, damit jedes Kind Phänomene im Alltag und in der Natur entdecken kann.

**Im täglichen Miteinander ...**

- beobachtet, vergleicht und erforscht jedes Kind Alltags- und Naturphänomene.
- wird jedes Kind beim Experimentieren sprachlich begleitet und bestärkt.
- erhält jedes Kind die Möglichkeit, gemeinsam mit Gleichaltrigen und Bezugspersonen, Erklärungsmodelle zu entwickeln.
- erkennt jedes Kind Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- experimentiert und verfolgt jedes Kind eigene mathematische und naturwissenschaftliche sowie sprachliche und künstlerische Vorstellungen.
- reflektiert jedes Kind Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.

**In unserem Kindergarten erlebt jedes Kind zwischenmenschliche Beziehung und Bindung.**



Der Umgang mit Emotionen spielt im kindlichen Entwicklungsprozess eine zentrale Rolle. Die zwischenmenschliche Beziehung und Bindung zwischen der Bezugsperson und dem Kind ermöglicht das Erlernen von Gefühl, Mitgefühl und Empathie.

**Im täglichen Miteinander ...**

- entwickelt jedes Kind Zutrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und zur Welt.
- erfährt jedes Kind seine eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch Grenzen, die zur Entwicklung seiner Persönlichkeit und Identität beitragen.
- bildet jedes Kind ein angemessenes Nähe- und Distanzverhältnis im Umgang mit anderen aus.
- eignet sich jedes Kind einen achtsamen Umgang mit den Tieren und der Natur an.
- lernt jedes Kind, Schwierigkeiten und Belastungen zu bewältigen, wird resilient und kann mit den darauf entstehenden negativen Emotionen wie Wut und Trauer umgehen.

**In unserem Kindergarten lebt jedes Kind Vielfalt.**

Unsere pädagogische Arbeit zeichnet sich dadurch ab, dass jedem Kind, unabhängig von der kulturellen Herkunft, die Chance eröffnet wird, Bildungszugänge zu seiner eigenen Kultur und zu anderen Kulturen zu finden und die Vielfalt der Kulturen als Bereicherung zu erfahren.

**Im täglichen Miteinander ...**

- erfährt jedes Kind unterschiedliche Rituale, Symbole und religiöse Feste, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille und Konzentration ermöglichen.
- findet jedes Kind für das Philosophieren und Theologisieren über das Leben und die Welt eine verständnisvolle Bezugsperson.
- bringt sich jedes Kind zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung seines sozialen und ökologischen Umfelds ein.
- nimmt jedes Kind Vielfalt und Verschiedenheit sowie Herausforderungen und Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen wahr.
- fühlt sich jedes Kind angenommen und geborgen – auch mit seiner religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.

## **7. Der Kindergarten als Teil der Kirchengemeinde**

Als evangelischer Kindergarten ist es uns wichtig, jedes Kind mit den Ritualen aus dem christlichen Glauben vertraut zu machen und christliche Werte zu vermitteln. Dabei gehen wir von der Überzeugung aus, dass jedes Kind ein Recht auf Religion hat. Daher respektieren wir in unserer evangelischen Einrichtung alle Religionen und Glaubensüberzeugungen.

### **7.1. Religionspädagogik**

Jedes Kind, das zu uns kommt, ist einmalig, weshalb wir ihm wertschätzend und respektvoll begegnen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Fragen, Themen und Interesse zur Welt und zum Leben der Kinder in den Vordergrund zu stellen und sie in ihrem gesellschaftlichen Forschergeist zu unterstützen.

Im täglichen Miteinander nehmen wir die Sorgen, Ängste, Sehnsüchte und Hoffnungen jedes Kindes wahr. Dabei achten wir auf Rücksichtnahme, Nächstenliebe und gegenseitige Hilfestellung. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild.

Uns ist es wichtig, den Glauben in Form von Tischgebeten, Liedern, biblischen Erzählungen und Feierlichkeiten weiterzugeben. Das Kirchenjahr und die regelmäßigen Besuche des Pfarrers, der im Stuhlkreis gemeinsam mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften Lieder singt, über Gott philosophiert und Symbole des Glaubens in kindgerechter Weise erarbeitet, bilden hierfür den organisatorischen Rahmen.

Als Teil der Kirchengemeinde gestalten wir regelmäßig einen gemeinsamen Familiengottesdienst. Hinzu kommt hier die Beteiligung an Gottesdiensten, wie z.B. der Ostergottesdienst. Zudem feiern wir als Kindergartengemeinschaft vor Weihnachten einen Weihnachtsgottesdienst in der Michaelskirche.

### **7.2. Haltung der pädagogischen Fachkräfte**

Die religionspädagogische Erziehung ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen sie als ganzheitliche sinnorientierte Erziehung. In unserem Kindergarten sind wir lebendige Vorbilder für jedes Kind. In Fort- und Weiterbildungen und in der Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Eberbach setzen wir uns regelmäßig mit unterschiedlichen Aspekten der Religionspädagogik auseinander. Als begleitende:r Expert:in versuchen wir uns mit unserem Fachwissen in religiösen Deutungen des Kindes einzubringen. Gleichzeitig ist es uns

ein Anliegen, Kinderaussagen vorurteilsfrei und bewertungsfrei zu begegnen, um ihnen deutlich zu machen, dass alle religiösen Deutungen Toleranz erfahren sollten.

In unserem Kindergartenalltag trifft jedes Kind auf unterschiedliche Konfessionen, Religionen und Kulturen. Jedes Kind erhält die Möglichkeit unterschiedliche religiöse Erfahrungen und Hintergründe miteinzubringen. Diese werden durch Bücher und Geschichten sowie durch Feste wahrgenommen und thematisiert. Gemeinsam besprechen wir Unterschiede und freuen uns über Gemeinsamkeiten. Jedes Kind erhält in unserem Kindergarten die Chance seine eigene religiöse Identität zu entwickeln und zu wahren.

## **8. Aus unserem Kindergartenalltag**

In diesem Kapitel möchten wir zentrale Ereignisse vorstellen, die unserem Kindergartenalltag eine klare Struktur geben.

### **8.1. Rituale und Regeln**

In der Zusammenarbeit mit den Kindern verstehen wir Rituale und Regeln als große Alltagshelfer. Sie geben jedem Kind Halt, Orientierung und Geborgenheit.

#### **Rituale**

Rituale sind in der Pädagogik nicht wegzudenken, da sie jedem Kind eine Hilfestellung bieten. In unserem Kindergarten gibt es

- Alltagsrituale, die als Orientierung dienen und das Zeitgefühl schulen,
- Übergangsrituale, die als Vorbereitung auf neue Situation dienen und
- (Kirchen-) Jahreszeitenrituale, die jedem Kind das Gefühl vermitteln, Teil von etwas Größerem zu sein.

Ebenso ist es uns wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, seinen Geburtstag in der Kindergartengruppe zu feiern.

#### **Regeln**

Nicht nur Rituale prägen unseren Kindergartenalltag, sondern auch Regeln sind wichtige Bestandteile unseres gemeinsamen Miteinanders. Hierbei ist es uns wichtig, dass wir die Regeln gemeinsam mit den Kindern aufstellen und diese in regelmäßigen Abständen überprüfen, ob sie noch relevant oder überarbeitet werden müssen. Wir achten darauf, dass die Regeln so gestaltet

und formuliert werden, dass sie logisch und nachvollziehbar sind. Durch die gemeinsame Regelformulierung fühlt sich jedes Kind für das Einhalten der Regeln verantwortlich.

Die untenstehende Aufzählung zeigt Regeln auf, die uns besonders wichtig sind:

- Begrüßung und Verabschiedung zwischen Kindern und Erzieher:innen
- Informieren der Erzieher:innen, wenn das Kind den Gruppenraum verlässt (z.B. Toilettengang)
- Aufräumen der Spielbereiche
- Gegenseitige Hilfestellung

## **8.2. Ernährungskonzept**

In unserer Kindergarteneinrichtung nimmt die tägliche Ernährung der Kinder einen besonderen Stellenwert ein. Wir sind der Meinung, dass eine frische und ausgewogene Ernährung zu einer gesunden kindlichen Entwicklung beiträgt. In der Gemeinschaft lässt sich jedes Kind das selbstmitgebrachte Frühstück, eine Mittagsmahlzeit und einen Nachmittagssnack schmecken.

Der Speiseplan für die gesamte Woche wird für die Kinder und Eltern im Eingangsbereich der Kita aufgehängt. Außerdem halten wir die Eltern der Einrichtung, durch die Einpflegung des Speiseplans in die Stay Informed App, immer und überall auf dem aktuellen Stand. Uns ist es wichtig, so weit wie möglich, die besonderen Bedürfnisse aller Kinder, welche beispielsweise aus Allergien, Religion oder dem Alter entstehen, zu berücksichtigen.

### **Das Frühstück**

Für einen guten Start in den Tag benötigt jedes Kind ein Frühstück, welches von zuhause mitgebracht wird. Das Frühstück wird im jeweiligen Gruppenraum eingenommen und kann als Müsli oder Brotzeit gestaltet werden. Grundsätzlich möchten wir hier eine gesellige und willkommene Atmosphäre schaffen, in der jedes Kind gestärkt den Tag beginnt.

### **Die Mittagsmahlzeit**

Die warme Mittagsmahlzeit wird in den jeweiligen Essensräumen der Gruppen verzehrt. Dieser bietet eine ruhige und gemütliche Atmosphäre. Grundlage jeder Mittagsmahlzeit sind Kartoffeln, Nudeln, Reis und weitere Getreideprodukte sowie Gemüse und Rohkost. Fleisch wird mengenmäßig als Beilage angeboten. Ein warmes Mittagessen wird durch den Cateringservice von Kidsmeal bereitgestellt. Dies kann durch eine vorherige Anmeldung in Anspruch genommen werden.

### Der Nachmittagssnack

Für die Ganztageskinder stellen wir am Nachmittag eine Zwischenmahlzeit zur Verfügung. Im Gruppenraum reichen die Erzieher:innen Obst, Rohkost oder auch Joghurt.

### Süßigkeiten

Wir wünschen uns für jedes Kind eine weitestgehende gesunde Ernährung und verzichten daher auf Süßigkeiten und süße Getränke. Bei Geburtstagen, Ausflügen oder Feste machen wir jedoch Ausnahmen. So lernt jedes Kind die Süßwaren als etwas Besonderes zu genießen.

### Getränke

Jeder Heranwachsende hat einen hohen Flüssigkeitsbedarf, weshalb wir in unserem Tagesablauf darauf achten, dass jedes Kind genügend trinkt. Die selbstmitgebrachten Getränke stehen jederzeit und zu jeder Mahlzeit zur Verfügung. Der ideale Durstlöcher ist Wasser, aber auch ungesüßte Früchtetees sind gut geeignete Getränke.

### Ernährungserziehung

Wir verfolgen das Ziel, jedes Kind an eine gesunde Ernährung heranzuführen. Deshalb bereiten wir gemeinsam mit den Kindern kleine Speisen zu. Kochen und Backen verstehen wir als eine kreative Tätigkeit, die das Selbstbewusstsein jeden Kindes stärkt. Durch den Umgang mit den verschiedenen Lebensmitteln erarbeiten die Kinder Wissen über die Herkunft und Zubereitung des jeweiligen Lebensmittels. Jedes Kind erlebt bei der Nahrungszubereitung ein sichtbares Erfolgserlebnis und schult den Umgang mit dem Messer, der Waage, dem Messbecher und weiteren Küchenutensilien. Mithilfe von gezielten Projekten vermitteln wir den Kindern Grundlagenkenntnisse in einer altersgemäßen Art und Weise, welche sie in den häuslichen Alltag integrieren können.

## **8.3. Ruhe finden/ Schlafen**

Aus der Neurowissenschaft ist uns bekannt, dass Schlaf und Entspannung für die Reifung und das Wachstum des kindlichen Gehirns sehr wichtig sind. Im Schlaf werden die meisten Wachstumshormone ausgeschüttet. Wichtige Informationen werden dabei verknüpft und unwichtige gelöscht.

Der Mittagsschlaf oder auch die Mittagsruhe sind somit ein wichtiger Bestandteil für eine ganzheitliche Entwicklung jeden Kindes.

Wir bieten jedem Kind neben dem Experimentieren, Erforschen und Toben, eine Pause an, die fernab vom Alltagstrubel ist. In unserem Tagesablauf darf jedes Kind zwischen 12:30 und 14 Uhr auf der Ruheinsel oder auch im Bett, dem Bedürfnis nach Ruhe nachkommen.

Im Schlafraum möchten wir eine feinfühlig und verlässliche Einschlafbegleitung für jedes Kind bieten. Sie soll Sicherheit und Geborgenheit vermitteln. Dabei ist es uns wichtig, dass jedes Kind selbst entscheiden kann, in welcher Schlafposition es einschlafen möchte und ob es lieber allein einschlafen oder durch eine pädagogische Fachkraft in den Schlaf begleitet werden möchte. Zudem darf jedes Kind entscheiden, ob es einen Schnuller oder ein Kuscheltier benötigt.

Da die Einschlafgewohnheiten, Rituale und die Anzeichen von Müdigkeit von Kind zu Kind unterschiedlich sind, möchten wir im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern mehr über die Gewohnheiten des Kindes erfahren, um die Schlafbegleitung optimal zu betreuen.

Nach der Ruhepause kehrt jedes Kind in die Gruppe zurück und erhält dort die Möglichkeit, einen kleinen Snack einzunehmen.

## **9. Bildungsdokumentation**

### **Portfolio**

Zu Beginn der Kindergartenzeit legen wir für jedes Kind ein Portfolio an, welches im Verlauf der Kindergartenzeit immer weiter wächst. Es versteht sich als ein individuelles Buch, welches jedem Kind und seinen Eltern frei zugänglich im Gruppenraum zur Verfügung steht. In ihm werden wichtige Entwicklungsschritte in Form von Bildern, Fotos, Kunstwerken, Aussagen und Geschichten des Kindes dokumentiert.

Uns ist es wichtig, dass der Portfolio-Ordner, welches das Eigentum des Kindes ist, Stärken, Interessen und Vorlieben abbildet. Der Ordner zeigt die Anstrengungen des Lernens, den Lernstand und Lernfortschritt in den verschiedenen Bildungsbereichen.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind bei der Gestaltung und Ausarbeitung des Ordners aktiv beteiligt und selbst darüber entscheiden darf, wer Einsicht in den Ordner erhält. Dadurch können wir die Partizipation jedes Kindes gewährleisten.

Der Ordner besteht aus DU- und ICH-Seiten, wobei die DU-Seiten von der jeweiligen pädagogischen Bezugsperson ausgefüllt wird. Auf den ICH-Seiten wird dokumentiert, was das Kind sagt und beschreibt. Dies kann gegebenenfalls durch die pädagogische Bezugsperson ergänzt

werden. Allgemein möchten wir den ICH-Seiten die größte Aufmerksamkeit schenken, sie sollten ab einem bestimmten Alter bzw. Entwicklungsstand ausschließlich verwendet werden.

Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind den persönlichen „Schatz“. Er kann als Kindertagenerinnerung oder auch als hilfreiche Dokumentation beim Wechsel in eine andere Bildungseinrichtung dienen.

### **Beobachtungen**

Neben dem Portfolio, welches gemeinsam mit dem Kind gestaltet wird, beobachten wir die kindlichen Entwicklungen angeleitet (systematisch) und frei (unsystematisch). Wir halten unsere Beobachtungen schriftlich fest, sodass sie als Grundlage für Elterngespräche, Entwicklungsberichte, Ableitungen von Zielsetzungen und Handlungsimpulsen genutzt werden können. Unsere Beobachtungen orientieren sich an den Bildungsbereichen und an den unterschiedlichen Beobachtungsimpulsen aus verschiedenen Dokumentationsverfahren (z.B. Ravensburger Beobachtungsbogen). Sie dienen als Anreiz und Leitfaden. Mithilfe von regelmäßigen Bildungs- und Lerngeschichten erfassen wir sowohl den Kontext der kindlichen Handlung in alltäglichen Situationen als auch die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Wir setzen uns zum Ziel, die Ressourcen des Kindes zu erkennen und weiter auszubauen, indem wir Schwerpunkte und Ziele im pädagogischen Alltag passgenau auf das Kind zuschneiden.

Im Sinne der Vorgaben des baden-württembergischen Kultusministeriums setzen wir in unserem Kindergarten die alltagsintegrierte Sprachbildung um. Durch ein entwicklungs- und prozessbegleitendes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gelingt es uns die Sprachkompetenzen jeden Kindes zu analysieren und zu fördern.

Alle Aufzeichnungen, die über das Kind getätigt werden, unterliegen dem Datenschutz.

## **10. Inklusion – Vielfalt als Ressource nutzen**

„Es gibt keine Norm für das Mensch sein. Es ist normal verschieden zu sein.“

(Richard von Weizsäcker)

Unser Kindergarten soll ein Ort sein, an dem sich jedes Kind unabhängig von seiner Lebenssituation und seinen Voraussetzungen willkommen und angenommen fühlt. Wir treten jedem Kind offen, tolerant, respektvoll und auf Augenhöhe gegenüber. Jedes Kind erhält von uns die Hilfe, die es braucht und die zu ihm passt. Dabei stärken und fördern wir die emotionalen, kognitiven und physischen Herausforderungen eines jeden Kindes. Wir gestalten die Spielsituationen so,

dass jedes Kind nicht nur seine eigenen Stärken, Fähigkeiten und Talente kennenlernt, sondern sich auch bewusst mit den Kompetenzen der einzelnen Gruppenmitglieder:innen auseinandersetzt. Dadurch wird jedem Kind bereits in jungen Jahren deutlich, dass jeder Mensch unterschiedliche Voraussetzungen mitbringt, die das gemeinsame Leben und Lernen als Ressource bereichern.

Unser Ziel ist es, im Kindergartenalltag Möglichkeitsräume zu schaffen, um (Zugangs-) Barrieren, die von jedem Kind erfahren werden, vollständig abzubauen. (Zugangs-) Barrieren sind für uns keinesfalls nur räumliche Barrieren, sondern gleichermaßen sprachliche, soziale und aufgabenbezogene Barrieren.

### **In unserem Kindergartenalltag reduzieren wir ...**

- Barrieren im Bereich Motorik, Kondition und Anthropometrie<sup>1</sup>.
- Barrieren im Bereich der visuellen Wahrnehmung
- Barrieren im Bereich der auditiven Wahrnehmung.
- Barrieren im Bereich der Kommunikation.
- Barrieren im Bereich der Kognition und Emotion.

Um jedes Kind optimal zu unterstützen, pflegen wir eine Zusammenarbeit mit Ärzt:innen, Logopäd:innen, Motopädagog:innen, Physiotherapeut:innen, Psychotherapeut:innen, Jugendämtern und Schulen.

## **11. Geschlechtersensible Pädagogik**

Bereits in den ersten Lebensjahren erlernt jedes Kind, seinen Körper und somit auch die biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern „weiblich“ und „männlich“ kennen. Unabhängig von der Mehrzahl an biologischen Geschlechtszugehörigkeiten setzt sich jedes Kind, je älter es wird, mit der soziologischen Geschlechteridentität (Gender) auseinander. Das Kind stellt fest, dass die Gesellschaft zwischen zwei Geschlechtsunterscheidungen differenziert, mit denen – oft unterbewusst – auch gewisse Erwartungen verknüpft sind. Dies führt häufig dazu, dass das Kind bereits in jungen Jahren Geschlechtsstereotypen und Rollenklischees kennenlernt und diese entsprechend ausfüllt bzw. ausführt.

---

<sup>1</sup> Lehre der Ermittlung und Anwendung der Körpermaße

Wir möchten in unserem Kindergarten dieser Entwicklung entgegenwirken, in dem wir eine geschlechtstypische Sozialisation vermeiden. Dabei ist uns die Geschlechtergleichstellung wichtig. Jedes Kind darf seinen eigenen Interessen nachgehen, wichtige Erfahrungen sammeln und ein gesundes Selbstbewusstsein für die Zukunft ausbilden.

In unserem Kindergarten bieten wir jedem Kind eine Vielfalt an Räume und Spielflächen, in denen beiderlei Geschlechter unterschiedlichen Spielbedürfnissen ausleben dürfen.

### **Wir achten ...**

- auf eine geschlechtsneutrale Sprache und vermeiden Ausdrücke, die auf unterschiedliche Erwartungen schließen lassen.
- bei der Auswahl von neuen Bilder- und Kinderbüchern auf möglichst geschlechtsneutrale Inhalte, in denen keine Rollenklischees vorhanden bzw. thematisiert werden.

### **Wir nutzen ...**

- möglichst geschlechtsneutrale Spielmaterialien, die jedem Kind beim Spielen keine Rollenzuschreibungen oder Geschlechtszuordnungen vorgeben.

### **Wir fördern ...**

- jedes Kind in der Fähigkeit, Konflikte zu bewältigen, welche ihren Ursprung in der Rollenzuschreibung oder Geschlechterzuordnung haben.
- die geschlechtersensiblen Kompetenzen jeden Kindes, in dem wir Angebote planen, die auf den Interessen des Heranwachsenden beruhen und keine Rollenzuschreibung oder Geschlechterzuordnung bekräftigen.

### **Wir wirken ...**

- auf geschlechtsspezifische Themen bewusst ein und greifen diese in spielerischer Form auf.

### **Wir bilden ...**

- uns durch Fachliteratur und Fortbildungen zum Thema „geschlechtersensible Pädagogik“ weiter und setzen uns im Selbstreflexionsprozess individuell mit der eigenen Sozialisation auseinander.

## 12. Partizipation und soziales Miteinander

Die rechtlichen Verankerungen der Partizipation auf internationaler, nationaler und Landesebene machen deutlich, wie wichtig die aktive Beteiligung von Menschen ist, um die Zukunft einer demokratischen Gesellschaft aufrechtzuerhalten. Für unseren Kindergartenalltag bedeutet dies, dass wir jedem Kind die Möglichkeit geben möchten, seine Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Damit dies gelingt, bauen wir bereits in der kindzentrierten Eingewöhnungsphase ein von Vertrauen geprägtes Verhältnis auf, welches fortlaufend stabilisiert und vertieft wird.

Wir begegnen jedem Kind mit einer positiven Grundhaltung und möchten im Kindergarten eine Atmosphäre schaffen, in der sich jedes Kind sicher fühlt und durch geeignete Rahmenbedingungen seine Meinung und Empfindungen frei äußern kann. Dabei lernt es gleichzeitig, die Ansichten und Meinungen der pädagogischen Fachkräfte und Kinder zu akzeptieren.

Wir möchten in Form von verlässlichen und altersgemäßen Beteiligungsformen gemeinsam unsere Alltagsgestaltung planen. Durch diese gemeinsamen Entscheidungsprozesse wird die Gruppenentwicklung und die Persönlichkeit eines jeden Kindes gefördert.

### **Jedes Kind erhält die Möglichkeit ...**

- die Wahl des Spielpartners bzw. der Spielpartnerin frei zu wählen.
- die Dauer des Spiels im Rahmen der Freispielzeit selbst zu bestimmen.
- Spielmaterialien selbst auszusuchen, die für jedes Kind frei zugänglich sind und somit die aktive Entwicklungsfreiheit eines jeden Kindes fördert.
- seine Erlebnisse im Stuhlkreis frei zu erzählen.
- über Ausflugsziele, Angebote und Projekte mitzubestimmen.

Geht es um die Gesundheit und Sicherheit des Kindes werden Grenzen der partizipativen Mitbestimmung deutlich. Uns ist es dabei wichtig, dass wir mit dem Kind in einen zwischenmenschlichen Austausch treten, um gemeinsam eine Lösung zu finden.

### 13. Nachhaltigkeit, Natur und Umwelt

Die Tagesstruktur in unserem Kindergarten bietet jedem Kind vielfältige Bereiche, sich für die Umwelt zu sensibilisieren. Wir möchten nachhaltige Aspekte aufgreifen und sie gemeinschaftlich erfahren. Nachhaltigkeit soll sich bei uns im alltäglichen Kindergartenalltag widerspiegeln, damit jedes Kind die bedeutsamen naturwissenschaftlichen Zusammenhänge erleben und verstehen kann.

Durch das Beobachten, Erforschen, Erleben und Erklären von Umweltzusammenhängen eignet sich jedes Kind bei uns grundlegende Fertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen an, die für das weitere Leben gegenüber der Umwelt und der Mitmenschen prägend sind.

Unser Kindergartenalltag wird durch folgende Schlüsselthemen geprägt, die wir spielerisch und projektorientiert erkunden:

- Konsum und Lebensstil (z.B. Recycling von Müll)
- Ernährung und Landwirtschaft (z.B. Verarbeitung von Lebensmitteln und Umgang mit Tieren)
- Wasser (z.B. achtsamer Umgang mit Wasser)
- Energie (z.B. sparsamer Umgang mit Energie)
- Klima und Klimawandel (z.B. wertschätzender Umgang mit Malpapier)
- Mobilität und Verkehr (z.B. Wie komme ich in den Kindergarten?)

Jedes Kind bestimmt bei der Gestaltung der Projekte mit, darf sich im Entdecken und Erklären ausprobieren.

#### **Wir verstehen uns als Projektbegleiter:innen und unterstützen jedes Kind beim ...**

- Beobachten im Garten, im Wald und in der Umgebung.
- Experimentieren mit Materialien aus der Umwelt.
- Gestalten und bepflanzen der Außenanlage.
- Achtsamen Umgang mit den Tieren.
- Erfahren von unterschiedlichen Kulturen.
- Erleben unserer ressourcenreichen Erde.

Dabei stehen das gemeinschaftliche Erlebnis und die Stärkung der Problemlösungskompetenzen eines jeden Kindes im Vordergrund.

Um jedes Kind auf die zukünftigen Herausforderungen bestmöglich vorbereiten zu können, ist es uns ein Anliegen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen der Klaus-Tschira-Stiftung teilzunehmen, die für den naturwissenschaftlichen Bereich die „Forscherstation“ ins Leben gerufen hat. Wir nehmen jedes Jahr an Projekten der „Forscherstation“ teil, um gemeinsam mit den Heranwachsenden Naturphänomene zu erkunden.

## 14. Medienvielfalt

Unser Kindergarten versteht sich als ein Lern- und Erfahrungsraum, indem alle Medien kreativ und aktiv entdeckt und genutzt werden können. Jedes Kind lernt bei uns sowohl herkömmliche als auch digitale Medien kennen. Dabei verstehen wir Medienerziehung nicht als Unterbinden des Medienkonsums, sondern als das differenzierte Auseinandersetzen mit Medieninhalten, so dass Medien als Informationsquelle, Kommunikationsmittel und Werkzeug für kreatives Arbeiten anerkannt werden.

Die Digitalisierung ist ein zentrales gesellschaftliches Thema, welches sich auf die frühkindliche Bildung auswirkt. Kinder haben vermehrt Zugang zu Smartphones, Tablets und Laptops, sodass digitale Medien einen Teil der Lebenswirklichkeit abbilden und unsere pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten maßgeblich beeinflusst.

Wir verstehen Kinder sowohl als Beobachtende (z.B. Zuschauen bei der Benutzung des Tablets) und als aktive Nutzende (z.B. mit Kamera oder Smartphone Bilder aus ihrer Perspektive aufnehmen), welche ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten stetig weiterentwickeln möchten.

Hierfür steht jeder Gruppe ein Tablet zur Verfügung, welches im Kindergartenalltag in differenzierter Art und Weise verwendet wird. Durch das handliche Format, das Touchscreen, die einfache Benutzung und die große Größe [mehrere Kinder können auf ein Gerät schauen] sind wir der Meinung, dass das Tablet für unseren pädagogischen Alltag gut geeignet ist.

### **Gemeinsam mit den Kindern ...**

- führen wir den Tablet-Führerschein durch.
- nutzen wir das Tablet für die Förderung der Entwicklungs- und Bildungsbereiche.
- nutzen wir Kindersuchmaschinen zur Informationsgewinnung.

- finden wir im Internet Bastelideen und Bastelanleitungen.
- halten wir besondere Kindergartenmomente per Foto fest.
- nutzen wir Bearbeitungsprogramme, um Fotos zu machen und zu bearbeiten.
- dokumentieren wir Bildungsprozesse, die wir bei Entwicklungsgesprächen zur Unterstützung verwenden.
- halten wir Bildungsfortschritte im digitalen Portfolio fest.
- erstellen wir jeden Monat einen Newsletter, der den Eltern als Informationsmaterial dient.

Unser Kindergarten verfügt neben dem Tablet auch über einen Beamer. Kinder können gemeinsam auf einer Leinwand Projekte betrachten und besprechen. Zudem kommt er bei Elternabenden oder Festen als Präsentationsmedium zum Einsatz.

Um Kinder bestmöglich in die mediale Zukunft zu begleiten, setzen wir uns regelmäßig reflexiv mit Chancen und Herausforderungen der digitalen Medien bzw. digitalen Welt auseinander. Wir besuchen Fort- und Weiterbildungen und möchten den Eltern unsere Herangehensweise im Bereich der digitalen Bildung transparent machen.

## **15. Übergänge gestalten**

Der Grundstein für die zukünftige Bildungsbiografie eines Kindes wird im Kindergarten gelegt. Bereits in den ersten Lebensjahren erfährt das Kind auf spielerische Art und Weise eine besonders sensible Phase rasanter körperlicher, kognitiver, sozialer und emotionaler Entwicklung. Sie besitzt ein besonderes Potenzial für den lebenslangen Lernprozess.

Übergänge, wie zum Beispiel die Eingewöhnung in den Kindergarten oder der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule, stellen Weichen dar, die die individuelle Bildungsbiografie beeinflussen. Um jedem Kind eine störungsfreie Bildungsbiografie zu gewährleisten, möchten wir aufkommende Übergangsprozesse ohne Brüche gestalten.

### **15.1. Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung stellt die Phase des Übergangs zwischen Familie (oder Krippe) und Kindergarten dar. Mit Eintritt in unseren Kindergarten erhält jedes Kind ein:e Bezugserzieher:in, die das behutsame Ankommen des Kindes und den Eltern begleitet. In einem gemeinsamen Gespräch möchten wir uns über die Gewohnheiten und Ritualien des Kindes vertraut machen.

Unser Eingewöhnungskonzept, welches wir im Team gemeinsam ausgearbeitet haben, orientiert sich am Berliner- und Münchner-Konzept. In der Eingewöhnungsphase legen wir großen Wert auf eine sorgfältige Planung und eine allmähliche Eingewöhnung des Kindes. Wir sehen jede Entscheidung über Ablauf und Dauer der Eingewöhnung als vorläufig und orientieren uns individuell am Verhalten des Kindes. Während des Anpassungsprozesses an die Situation im Kindergarten wechselt das Kind von der gewohnten Beziehung von Eltern/ Bezugsperson hin zu einer vertrauensvollen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft. Zu Beginn der Eingewöhnung beginnt das Elternteil mit kurzen Abwesenheiten, hält sich aber noch in der KiTa auf. Im weiteren Verlauf werden die Abwesenheiten Stück für Stück erhöht.

Sobald das Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert, d.h. das Kind sucht Kontakt zur pädagogischen Fachkraft, gilt die Eingewöhnungszeit als abgeschlossen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung dauert in der Regel von fünf Tagen bis zu vier Wochen.

Am Ende des Eingewöhnungsprozesses möchten wir gemeinsam mit den Eltern/ Bezugspersonen eine Reflexion durchführen. In diesem Gespräch möchten wir beispielsweise erfahren, wie Eltern und Kinder die Eingewöhnung empfunden haben und ob es im häuslichen Umfeld zu Veränderungen gekommen ist (z.B. Verhaltensänderungen). Gerne schildern wir unsere Beobachtungen, die wir während der Eingewöhnungsphase getätigt haben.

## **15.2. Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule**

Mit dem Wechsel vom Kindergarten zur Grundschule vollzieht jedes Kind den ersten Schritt in das formale Bildungssystem. Es erlebt gemeinsam mit der Familie einen grundlegenden institutionellen Systemwechsel. Damit jedes Kind den Übergang störungsfrei bewältigen kann, liegt es uns am Herzen, die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Kindes zu Beginn der Schulzeit zu stärken.

Unsere Kindergartenkinder, die ihr letztes Jahr im Kindergarten verbringen und ab dem darauffolgenden Sommer in die Grundschule gehen, treffen sich ab Herbst regelmäßig in der Gruppe und bereiten sich gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Schule vor. Neben zahlreichen Ausflügen bieten wir spezielle Angebote an, die zur Stärkung der allgemeinen Fähigkeiten und Fertigkeiten (z.B. Sprache, Grob- und Feinmotorik, Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit) dienen. Zudem laden wir die Polizei zur Verkehrserziehung ein und besuchen gemeinsam die ortsansässige Grundschule, um spielerisch unterrichtsnahe Situationen kennenzulernen. Wir achten darauf, dass jedes Kind gemäß seines individuellen Entwicklungsstandes

gefördert wird und behutsam an die Schulbereitschaft gewöhnt wird. Die basalen Fähigkeiten wie Selbstwertgefühl, Selbstorganisation und Handlungskompetenz gehören dabei zu den primären Zielen.

Die Angebote, die wir mit der Schulanfänger:innengruppe durchführen, können sich von Jahr zu Jahr ändern, da wir uns an den Richtlinien des Landes Baden-Württembergs, den Möglichkeiten im Sozialraum und den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Am Ende der Kindergartenzeit veranstalten wir mit den Kindergartenkindern und den Schulanfänger:innen ein Abschiedsfest, welches allen einen sanften und vorbereiteten Abschied ermöglichen. Dabei sind die Eltern der „Großen“ herzlich eingeladen. Gemeinsam feiern wir das „symbolische Verlassen“ mit Schulranzen und Schultüte.

## **16. Erziehungspartnerschaft**

Unsere Einrichtung versteht sich als eine Bildungsinstitution, die sich an den Lebenswelten der Kinder und Familien orientiert. Wir möchten jedem Elternteil mit Respekt gegenüberreten und verstehen sie als einen gleichberechtigten Partner. Die Werte Akzeptanz, Ehrlichkeit, Respekt, Offenheit und Vertrauen sind uns bei der Zusammenarbeit besonders wichtig, um so der Familie bei Erziehungs- und Entwicklungsfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die professionelle Begleitung, Beratung, Erziehung und Bildung verläuft in Form eines Beziehungsdreiecks zwischen Kind, Eltern und pädagogischer Fachkraft.

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern haben wir bestimmte Kommunikationsformen und -methoden ausgearbeitet, welche den Rahmen für einen regelmäßigen Austausch über kindliche Entwicklungsschritte im Kindergarten bilden. Dabei ist es uns wichtig, dass wir von den Eltern erfahren, wie sich das Kind im häuslichen Umfeld entwickelt, umso bestimmte Verhaltens- bzw. Handlungsmuster des Kindes besser einordnen zu können.

Folgende Kommunikationsformen und -methoden finden sich in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wieder:

### **Voranmeldegespräch**

Das Voranmeldegespräch soll als Informationsaustausch dienen. Die Kindergartenleitung kommt mit den Eltern in einen Kontakt, in dem sie das pädagogische Konzept des Kindergartens vorstellt. Des Weiteren werden alle organisatorischen Rahmenbedingungen angesprochen und die Eltern erhalten einen Einblick in die Räumlichkeiten des Kindergartens.

### **Aufnahmegespräch**

Der Grundbaustein der Erziehungspartnerschaft wird durch das Aufnahmegespräch gelegt. Nach der schriftlichen oder mündlichen Zusage des Kindergartenplatzes findet zwischen den Eltern und der pädagogischen Bezugsperson ein ausführliches Gespräch statt. In diesem Gespräch möchten wir an dem bisherigen Familienleben, den Vorlieben des Kindes und den Interessen der Eltern teilhaben. Zudem stellen wir den Eltern das Eingewöhnungskonzept vor und besprechen die Betreuungszeit des Kindes. Bei Bedarf können hier bereits mögliche Förderungsmaßnahmen konzipiert werden (z.B. Sprachförderung, Bewegungsförderung).

### **Eingewöhnung**

In der Eingewöhnungszeit möchten wir den Eltern die Möglichkeit geben, die pädagogischen Fachkräfte und die Kindergartengruppe im Alltag kennenzulernen. Dabei können sich sowohl das Kind als auch die Eltern voneinander lösen. Die pädagogische Fachkraft berät gemeinsam mit den Eltern, die Dauer des Ablöseprozesses und unterstützt diesen.

### **Tür- und Angelgespräch**

Während der Bring- und Abholzeiten besteht die Möglichkeit des gegenseitigen Austauschs. Informationen, die sich auf den bevorstehenden bzw. rückblickenden Kindergarten- oder Familienalltag beziehen, können hier im Dialog geklärt werden. Für Gespräche, die über einen informellen Austausch hinausgehen, sehen wir separate Termine vor.

### **Entwicklungsgespräche**

Entwicklungsgespräche werden gemeinsam mit den Eltern vereinbart und erfolgen in einem geschützten Rahmen. Im Fokus steht die Entwicklung des Kindes.

Folgende Inhalte werden gemeinsam mit den Eltern besprochen und dokumentiert:

- Entwicklungsstand des Kindes
- Beobachtungen aus dem Gruppenalltag
- Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld
- Austausch über erreichte Entwicklungsziele
- Vereinbarung von neuen Entwicklungszielen

### **Telefonate oder E-Mail-Kontakte**

Wir pflegen den zwischenmenschlichen Austausch durch Telefonate und E-Mail-Kontakte. Es ist uns wichtig, dass wir über die Krankheit eines Kindes informiert werden, sodass wir einen

Überblick über die Gruppenstärke haben. Merken wir, dass sich das Kind während des Kindergartenaufenthalts unwohl fühlt (z.B. Fieber, Bauchschmerzen) oder es sich beim Spielen verletzt hat, kontaktieren wir die Eltern über das Telefon. Spontane Terminänderungen werden ebenfalls über diese Kommunikationsform bekanntgegeben.

### **Aushänge im Flur- und Eingangsbereich**

Uns ist es wichtig, dass jedes Elternteil vielfältige Einblicke in den Kindergartenalltag erhält. Deshalb befinden sich im Flur- und Eingangsbereich Fotowände, an denen die Eltern an den Projekten und Angeboten des Kindergartens teilhaben können. Sie werden regelmäßig aktualisiert und unterliegen dem Datenschutz. Zudem führt jede Gruppe ihre bevorstehenden Themen und Angebote auf. Briefe, die an alle Eltern gerichtet sind, werden im Eingangsbereich aufgehängt.

### **Newsletter**

Mit dem Newsletter möchten wir die Eltern über zurückliegende Aktionen und Neuigkeiten in der jeweiligen Gruppe informieren. Hierfür erstellen die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe am Ende eines Monats einen Newsletter, der neben Bildern auch einen Informationstext enthält. Dieser wird als E-Mail an die betreffenden Eltern verschickt.

### **Hospitationen**

Wir möchten unseren Kindergartenalltag so transparent wie möglich darstellen, weswegen wir jedes Elternteil herzlich einladen, Einblicke in das Gruppenleben zu erhalten. Nach vorheriger Absprache besteht die Möglichkeit, den Gruppenalltag, in dem das jeweilige Kind den Kindergarten tag verbringt, mitzuerleben.

### **Elternabende**

Zu Beginn jeden Kindergartenjahres treffen sich alle Gruppen zu einem gemeinsamen Elternabend. Hier möchten wir uns kennenlernen und das bevorstehende Kindergartenjahr besprechen. Ebenfalls werden aktuelle Themen besprochen.

Zusätzlich bieten wir gruppenübergreifende Elternabende an, bei denen pädagogische Themen im Vordergrund stehen. Gerne nehmen wir bei der Themenauswahl die Wünsche der Eltern wahr oder entscheiden gemeinsam im Sinne des situationsorientierten Ansatzes, welches Thema besprochen werden sollte.

### Elternbeirat

Das baden-württembergische Kultusministerium verpflichtet jede Kindertageseinrichtung zur Bildung eines Elternbeirats. Im Kinderbetreuungsgesetz ist festgeschrieben, dass der Elternbeirat die Vertretung der Eltern der aufgenommenen Kinder übernimmt.

Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Mitgliedern. Jede Gruppe wählt zu Beginn jedes Kindergartenjahres aus ihrer Mitte ein Mitglied und einen Vertreter, die beide Mitglied im Elternbeirat sind. Anschließend wählt der Elternbeirat aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Die Amtszeit des Elternbeirats beträgt in der Regel ein Jahr. Bis zur Wahl des neuen Elternbeirats führt der bisherige Elternbeirat die Geschäfte weiter (siehe §5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes).

Für uns stellt der Elternbeirat ein wichtiges Bindeglied dar. Er arbeitet mit den pädagogischen Fachkräften, der Leitung und dem Träger zusammen. Gemeinsam kommen wir über wesentliche Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Einrichtung in den Austausch.

Jedes Elternteil hat die Möglichkeit, sich bei Anliegen und Wünschen an die Elternvertreter:innen zu wenden. Wir setzen uns zum Ziel, dass wir gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes handeln, um somit jedem Kind eine optimale frühkindliche Bildung zu gewährleisten.

## **17. Kooperation und Vernetzung**

Unser Kindergarten ist Teil eines Netzwerks, welches durch Kooperationen getragen wird. Durch eine praktizierende Kooperation werden die Kompetenzen aller bestmöglich vernetzt und genutzt.

### **17.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Auf Grundlage des Bildungsplan- und Erziehungsplans des Landes Baden-Württembergs haben wir mit der ortsansässigen Grundschule eine Kooperation gebildet. Gemeinsam mit der Kooperationslehrkraft begleiten und moderieren wir den Übergang, in dem wir Brücken bauen und die Orientierungsprozesse für die Kinder und dessen Familie erleichtern.

Zu Beginn der Übergangsphase erarbeiten wir in Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrkraft einen Jahresplan. So besuchen die Schulanfänger:innen beispielsweise die Schule, lernen das Gebäude kennen, nehmen am Unterricht teil, besuchen einen Turn- und Aktionstag und bekommen im Kindergarten Besuch von der Kooperationslehrkraft.

In Entwicklungsgesprächen bleiben wir mit den Eltern in Kontakt, um sie in der Übergangsphase zu begleiten, zu unterstützen und zu informieren.

### **17.2. Zusammenarbeit mit der Stadt**

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind seine Umwelt kennenlernt und deren Bedeutung wertschätzt. Deshalb achten wir bei unserer Themenauswahl (z.B. bei Projekten) darauf, dass sie Kontakte zur Feuerwehr, Polizei und örtlichen Handwerksbetrieben eröffnen. Durch den Besuch von öffentlichen Einrichtungen und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Vereinen wird deutlich, dass unser Kindergarten ein Teil des Gemeinwesens ist.

### **17.3. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen**

In unserem Kindergarten führt das Gesundheitsamt die Schuleingangsuntersuchungen durch. Dafür teilen wir dem Amt alle Namen der Vorschulkinder mit. Es bedarf keiner Einwilligung der Eltern. Zudem sind wir verpflichtet, bei Auftreten von meldepflichtigen Infektionskrankheiten in unserer Einrichtung diese sofort an das Gesundheitsamt weiterzuleiten. Für Elternabende und Projekte über Gesundheitsthemen erhalten wir vom Gesundheitsamt Informationsmaterial sowie fachkundige Auskunft.

Unser Kindergarten arbeitet mit dem Jugendamt zusammen, um im Rahmen der Rechtsaufsicht und im Falle einer Kindeswohlgefährdung fachliche Beratung zu erhalten.

### **17.4. Zusammenarbeit mit sozialen Fachdiensten**

Damit wir jedem Kind eine reibungslose Entwicklung gewährleisten können, arbeiten wir mit verschiedenen Frühförderstellen, Logopäd:innen und Ergotherapeut:innen zusammen. Für einen idealen Förderansatz erläutern wir gemeinsam mit den Fachspezialisten [in Absprache mit den Eltern] den „IST-Zustand“ des Kindes und legen individuelle Fördermaßnahmen fest.

## 18. Teamarbeit

Jede pädagogische Fachkraft, die bei uns im Kindergarten arbeitet, ist Teil des Kindergartenteams und trägt die Verantwortung für eine gute Teamarbeit. Nur so kann das gesamte Team gemeinsam an einem „Strang“ ziehen.

### 18.1. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Die Zusammenarbeit unseres Kindergartenteams baut auf den drei Werten „Vertrauen“, „Wertschätzung“ und „Verständnis“ auf. Wir pflegen einen respektvollen und akzeptierenden Umgang miteinander und gehen regelmäßig in einen gemeinsamen Austausch über anstehende Projekte (z.B. gruppenübergreifende Projekte, Feste, Vorschulaktionen), Termine und Zielsetzungen. Unsere Ergebnisse, die im Austausch festgelegt wurden, werden schriftlich dokumentiert, sodass sie für jede pädagogische Fachkraft nachvollziehbar ist.

Unser Team besteht aus pädagogischen Fachkräften, die bereits unterschiedliche Zusatzqualifikationen erworben haben und somit ihr Wissen in die Weiterentwicklung des Kindergartens mitbringen. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, sowie durch Fachliteratur, befinden wir uns in einem stetigen Professionalisierungsprozess.

In Groß- und Kleinteambesprechungen möchten wir neben Planungsgesprächen jedem Teammitglied die Möglichkeit geben, Konflikte und Schwierigkeiten anzusprechen. Es ist entscheidend, dass wir im Team eine Offenheit, Kritikfähigkeit und ein konstruktives Feedback pflegen. Wir sind der Meinung, dass ein direktes Ansprechen von Konflikten, in den meisten Fällen zur Lösung von Missverständnissen führt.

Uns liegt es am Herzen, dass neue pädagogische Fachkräfte ihren Platz im Team finden und sich von Beginn an wohlfühlen.

## 18.2. Bildungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Während des gesamten Kindergartenalltags gestalten wir gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote. Die untenstehende Tabelle vermittelt einen Eindruck darüber, was wir unter gruppeninternen und gruppenübergreifenden Angeboten und Projekten verstehen.

Gruppeninterne Angebote und Projekte	Gruppenübergreifende Angebote und Projekte
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alltag mit den Kindern gestalten</li> <li>▪ Beobachtung und Reflexion</li> <li>▪ Dokumentation</li> <li>▪ Freispiel gelenkte Beschäftigungen mit Vorbereitung und Nachbereitung</li> <li>▪ Raumgestaltung</li> <li>▪ Berichte und Aushänge schreiben</li> <li>▪ Fotodokumentation</li> <li>▪ Auswahl von Spielmaterial und Verbrauchsmaterial</li> <li>▪ Telefonate</li> <li>▪ Ausflüge planen und gestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projekte planen und durchführen</li> <li>▪ Übergangsplanung vom Kindergarten in die Grundschule</li> <li>▪ Gottesdienste und Festvorbereitung</li> </ul>

## 18.3. Unsere Einrichtung als Ausbildungsort

Unser Kindergarten versteht sich als ein Ausbildungsort, an dem wir Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit geben, sich beruflich zu orientieren. Wir führen gerne Kurzzeitpraktikant:innen und Jahrespraktikant:innen in die umfangreiche praktische Arbeit des Kindergartens ein. Ebenso bieten wir in der Regel eine Praktikumsstelle für das Anerkennungsjahr an. Hierfür wird jedem bzw. jeder Auszubildende:n eine pädagogische Fachkraft zugewiesen, die während der gesamten Ausbildungszeit dem Auszubildenden bzw. der Auszubildenden zur Seite steht.

Gerne führen wir Quereinsteiger:innen in den Beruf der Erzieher:in ein und freuen uns über Erwachsene, die das Freiwillige Soziale Jahr in unserer Einrichtung absolvieren.

Im Sinne einer reibungslosen Entwicklung eines jeden Kindes ist es uns wichtig, dass die Praktikant:innen nicht zu häufig wechseln und die Anzahl der Praktikant:innen für Kinder, Eltern und das Team überschaubar bleibt.

## **19. Beschwerdemanagement**

Um ein demokratisches Zusammenleben zu erwirken, können in unserem Kindergarten Eltern, Kinder und Mitarbeiter:innen Beschwerden in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausdrücken. Wir verstehen Beschwerden als eine Chance zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit.

### **19.1 Beschwerdemanagement mit/ durch Kinder**

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner selbstbestimmten Persönlichkeit zu unterstützen. Deshalb hat jedes Kind das Recht sich im Alltag zu beschweren, Unzufriedenheiten zu äußern und persönliche Belange zu bekunden. Abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit kann die Beschwerde in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausgedrückt werden. Unabhängig davon nehmen wir die Beschwerden als eine berechtigte Äußerung wahr und gehen sensibel darauf ein. Dies geschieht zum Beispiel in persönlichen Gesprächen zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft, im täglichen Morgenkreis, in Kleingruppenarbeit oder in der Kinderkonferenz.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre signalisieren wir jedem Kind, dass es uns jegliche Belange offen mitteilen kann. Zudem sehen wir uns in der Verantwortung, jedes Kind gezielt darauf anzusprechen, wenn bei uns der Eindruck entsteht, dass ihm etwas auf dem Herzen liegt. Durch Beobachtungen und Alltagsprozessen machen wir ihm deutlich, dass wir sein Anliegen ernstnehmen und damit vertrauensvoll umgehen.

### **19.2. Beschwerdemanagement mit/ durch Eltern**

Gemeinsam mit den Eltern möchten wir Hand in Hand zum Wohle des Kindes arbeiten. Dabei kann es zu Diskrepanzen zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft bzw. Kindergartenteam kommen. Jedes Elternteil erhält bei uns in der Einrichtung die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Zudem bildet der Elternbeirat das Bindeglied zwischen Eltern und Kindergartenteam und kann jederzeit angesprochen werden (siehe Kap. 16).

Anonyme Beschwerden können im dafür bereit gestellten Kummerkasten hinterlassen werden.

### **19.3. Beschwerdemanagement mit/ durch das Team**

Eine wertschätzende Zusammenarbeit in unserem Team ist uns sehr wichtig. In regelmäßigen Gruppen- und Kleinteamgesprächen, Inhouse-Fortbildungen, jährlichen Personalgesprächen mit der Leitung reflektieren wir regelmäßig unser Handeln und Beraten uns gegenseitig im pädagogischen Alltag (siehe Kap. 18.1).

## **20. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

Unser Ziel ist es, unsere tägliche Arbeit, unser Handeln, unsere Rahmenbedingungen und unsere Konzeption regelmäßig zu reflektieren, ggf. anzupassen und somit unseren Handlungsrahmen fortwährend zu erweitern und falls notwendig neu zu bestimmen.

Deshalb ...

- verfahren wir nach einem Qualitätshandbuch, welches wir regelmäßig überarbeiten.
- arbeiten wir nach dem baden-württembergischen Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen.
- arbeiten wir im Sinne unserer ausgearbeiteten pädagogischen Konzeption.
- beziehen wir die Kinder in unsere Arbeit mit ein.
- arbeiten wir partnerschaftlich und wertschätzend mit den Eltern zusammen (z.B. Gespräche, Elternabende).
- arbeiten wir eng mit dem Träger zusammen.
- gehen wir regelmäßig auf Fortbildungen.
- haben wir Planungstage.
- pflegen wir eine intensive Personalarbeit (z.B. Personalentwicklungsgespräche).
- werden wir von der evangelischen Fachberatung in pädagogischen, personellen und rechtlichen Angelegenheiten begleitet.

Diese Maßnahmen unterstützen die einrichtungsbezogene Entwicklung maßgeblich, sodass wir jedem Kind eine Einrichtung bieten können, die Individuums bezogen und zukunftsorientiert arbeitet.

## **20.1 Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach §45 Abs. 3 Nr. 1 i.V.m. §47 Abs. 2 SGB VIII**

Der Evangelische Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar hat die Kindergartenverwaltungsgeschäftsführung für die Einrichtung Kindergarten Regenbogen in Eberbach inne. Der Träger, die Evangelische Kirchengemeinde Eberbach, hat diese gemäß VSA-Gesetz an den Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar übertragen.

Der Träger stellt dem Evangelischen Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar alle grundsätzlichen Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung, die für eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung relevant sind zur Verfügung. Die ordnungsgemäße Buchführung wird durch die kirchenrechtlichen Vorschriften zur Haushaltswirtschaft und Vermögensverwaltung der Badischen Landeskirche sichergestellt. Jahresabschlüsse und Bilanzen werden jährlich erstellt.

Der Evangelische Verwaltungszweckverband Rhein-Neckar stellt eine mind. fünfjährige Aufbewahrungspflicht nach §47 Abs. 2 SGB VIII sicher. Dies umfasst auch alle grundsätzlichen Unterlagen zu räumlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen, sowie zur Belegung der Einrichtung. Die tatsächliche personelle Besetzung und Belegung der Einrichtung wird in der Einrichtung Kindergarten Regenbogen in Eberbach mittels Arbeitszeitlisten, Dienstplanung, Betreuungsvertrag, Anmeldeunterlagen und Anwesenheitsliste selbst aufgezeichnet und dort für mind. fünf Jahr aufbewahrt.

## **21. Ausblick und Zukunftsvisionen**

Wir hoffen, dass wir unsere Grundgedanken, Leitziele und unsere Philosophie in dieser hier vorliegenden Konzeption vorstellen konnten. Sie bildet den Rahmen für unsere bestehende und zukünftige pädagogische Arbeit.

Unser evangelischer Kindergarten „Regenbogen“ befindet sich stets in Bewegung. Durch sich ändernde rechtliche und normative Voraussetzungen (z.B. Gesetze, Bildungspläne), Entwicklungen im Team und Entwicklungen in Familien befinden wir uns in einer fortwährenden Weiterentwicklung.

Wir nutzen die Konzeption als Grundlage für die gemeinsame Reflexion, um unsere Arbeit kritisch zu hinterfragen und mögliche Handlungsbedarfe auszumachen.

**Wir stehen Anregungen, Ideen und/oder anderen Anliegen offen gegenüber!**

## 22. Impressum

### **Herausgeber:**

Evangelischer Kindergarten „Regenbogen“ Eberbach  
Schafwiesenweg 1  
69412 Eberbach  
Tel.:  
E-Mail: kiga.regenbogen.eberbach@kbz.ekiba.de

### **Ansprechpartner:**

Kindergartenleitung: Christoph Werrmann

### **Trägerschaft:**

Evangelische Kirchengemeinde Eberbach  
Leopoldsplatz 3  
69412 Eberbach  
Tel.: 06271 4787  
zuständige Pfarrerin: Frau Anja Kaltenbacher